Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer **30**	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. **20 Pfg.** **Bezugspreis monatlich 84 Pfg.** zuzüglich Postbestellgeld. **Bestellungen bei dem Briefträger** oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor **Erscheinen.** Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm **hohe Raum-Zeile** im Anzeigenteil —.75 RM.	Nürnberg, im Juli 1939	Verlag: **Der Stürmer, Julius Streicher**, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. **Verlagsleitung:** Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	17. Jahr **1939**

Juden tarnen sich!

Durchtriebene Tarnungsmethoden des Juden
Der Prozeß Homberger in Mainz / Deutsches Volk, bleib wach!

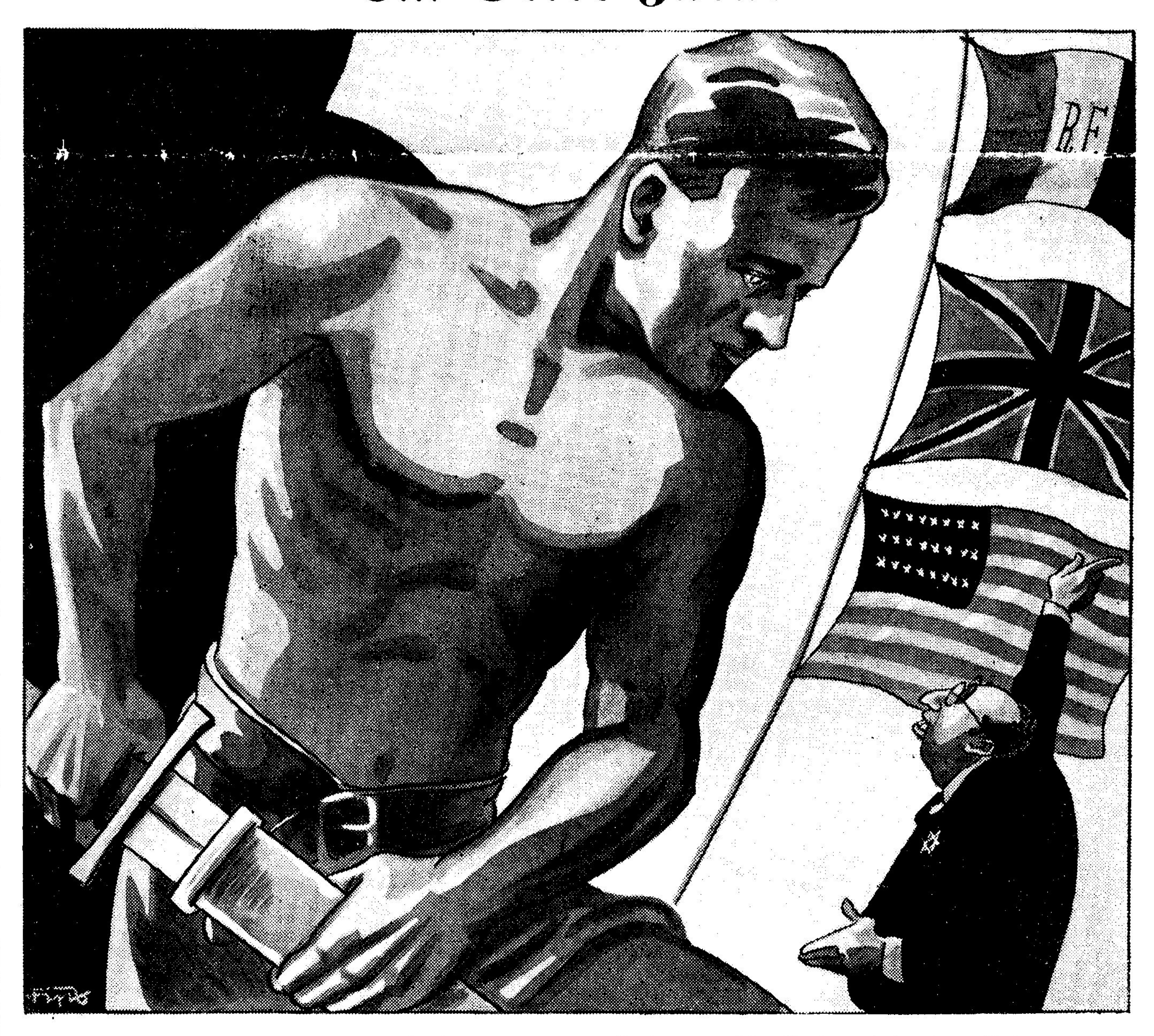
Das nationalsozialistische Deutschland hat sich zum Ziele gesetzt, Volk und Reich völlig zu entjuden und dem Einfluß fremdrassiger Verbrecher zu **entziehen**. Die Nürnberger Gesetze vom 15. September 1935 schützen Blut und Ehre des Volkes. Die Verordnungen des Reiches vom 12. November 1938 schalten den Juden aus der deutschen Wirtschaft aus.

Die Nürnberger Gesetze bestrafen die jüdischen Rassenschänder mit schweren Zuchthausstrafen. Trotzdem läßt der Jude nicht von der Rassenschande. Trotzdem macht er sich immer wieder an deutsche Frauen und Mädchen heran, um das Volk zu vergiften. Ebensowenig wie die Gesetze des denkwürdigen Reichstags zu Nürnberg den Juden veranlassen können, der Rassenschande zu entsagen, so wenig vermögen die Verordnungen des letzten Herbstes den Juden zu bestimmen, sich aus der deutschen Wirtschaft auszuschalten. Der Jude kümmert sich nicht um die Gesetze des gastgebenden Landes. Er erkennt nur jene Verordnungen an, die in seinem Geheimgesetzbuch **Talmud-Schulchan-aruch** niedergelegt sind. Hier steht geschrieben:

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden). Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig.“ (Choschen ha-mischpat 368, 11 Haga.)

Aus dem Inhalt

Im Solde Judas



Wer sich dem Juden unterstellt
Ist Scherge nur – doch niemals Held
Und wer für Juda zieht das Schwert
Ist nie des Kampfes Lorbeer wert

Die Juden sind unser Unglück!

Und weiter heißt es im Talmud:

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Nichtjuden zu betrügen, ist erlaubt.“ (Coschen ha-mischpat, 227, 1 und 26.)

„Es ist erlaubt, den Nichtjuden in jeder Hinsicht irre zu führen und ihn zu betrügen. Der Jude darf an den Nichtjuden unechte für echte Sachen verkaufen. Er darf ihn beim Zählen betrügen. Er darf ihn beim Geldherausgeben betrügen usw.“ (Baba kamma 113b.)

Wer also heute glauben möchte, die Judenfrage sei nunmehr auch auf wirtschaftlichem Gebiete gelöst, der irrt sich ebenso, wie jene irrten, die nach dem Nürnberger Reichstag glaubten, die Rassenfrage sei erledigt. Nein! Wie der Jude nie von der Rassenschande lassen wird, so wird er auch kein Mittel unversucht lassen, das deutsche Volk zu betrügen und auszusaugen.

Die Gesetze vom 12. November 1938 erstreben die Ausschaltung des Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben. Kein Jude darf mehr Inhaber eines Einzelhandelsgeschäftes und Betriebsführer sein. Er kann nicht mehr Anteil haben an dem durch den Nationalsozialismus verursachten wirtschaftlichen Aufstieg des deutschen Volkes. Er kann nicht mehr schieben, betrügen und wuchern, wie er es früher jahrzehntelang getrieben hat. Wer aber den Juden in seiner Raffgier, in seiner unersättlichen Sucht nach Geld und Gut kennt, der weiß, daß er in seiner teuflischen Gerissenheit schon die richtigen Mittel und Wege finden wird, auch diese neuen Verordnungen umgehen zu können. Und wie der Jude seit Jahrtausenden ein Meister des Betruges ist, so ist er heute ein Meister der Tarnung.

Tarnung!

Tarnen! Das ist nun das Losungswort des Juden. Er selbst versteckt sich im Hintergrunde. Vorne aber arbeiten für ihn „Strohmänner“. Wer sind diese Strohmänner? Es sind artvergessene Männer und Frauen des deutschen Volkes! Es sind charakterlose Judenknechte, die jüdischer Silberlinge wegen ihren Namen dazu hergeben, damit der Jude im verborgenen Riesensummen verdienen kann. Es sind niederträchtige Volksverräter, die keinen Funken Stolzes mehr im Leibe haben. Es sind erbärmliche Kreaturen, die mit Schimpf und Schande aus der Volksgemeinschaft ausgestoßen gehören.

Wie raffiniert der Jude mit seinen Tarnungsversuchen zu Werke geht, das zeigt uns ein Prozeß, der im Juni 1939 vor dem Schwurgericht zu Mainz stattfand. Angeklagt waren:

Der 31jährige **Herbert Israel Homberger**,
seine nichtjüdische Ehefrau **Berta Homberger**, geborene **Hartherz**,
ihr Vater (und damit der Schwiegervater des Juden Homberger), der 67 Jahre alte Nichtjude **Heinrich Hartherz** und
der 62jährige Halbjude **Wilhelm Adolf Dolles**. (Seine Mutter war die Schwester der Mutter des Juden Homberger.)

Der erste jüdische Dreh

Homberger ist der Sohn eines jüdischen Rechtsanwaltes. Er war früher in der Tabakbranche tätig und wurde später Teilhaber bei der Faserstoffzurichterei **Schmitt & Höger in Worms**. Infolge seiner jüdischen Abstammung ergaben sich Schwierigkeiten, sodaß er Ende 1935 dort austrat. Bei seinem Ausscheiden wurden ihm 42 000 RM. ausbezahlt.

Jud **Homberger** wollte aber nach wie vor Anteil haben an dem durch den Nationalsozialismus verursachten wirtschaftlichen Aufstieg des deutschen Volkes. Er erinnerte sich an seinen „Onkel“, den Mischling **Dolles in Mainz**. Mit ihm gründete er im Mai 1936 die Firma **Adolf Dolles & Co.**, Handel und Zurichterei von Faserstoffen. Teilhaber der Firma waren:

Der Jude **Homberger** mit 5000 RM.
der Halbjude **Dolles** ebenfalls mit 5000 RM.
und die Nichtjüdin Frau **Homberger** mit 3000 RM.

In dieser Firma waren also ein Jude, ein Halbjude und eine Nichtjüdin vertreten. **Homberger** glaubte, sein Geschäft ginge dadurch „in Ordnung“, daß ein Mischling und eine Nichtjüdin mit ihm zusammenarbeiteten. Die **Industrie- und Handelskammer** Mainz ließ sich jedoch von dem Juden nicht täuschen. Sie durchschaute den ganzen Schwindel und erhob Einspruch. Antragsgemäß lehnte dann auch das Amtsgericht die Eintragung der getarnten Firma ab. Der erste Dreh des Juden **Homberger** war also mißlungen.

Ein Nichtjude wird vorgeschoben

Jud **Homberger** ärgerte sich, daß ihm sein Schwindel danebengeraten war. Als echter Jude erfand er aber bald wieder einen zweiten Dreh. Er fragte sich: **„Wozu hab ich einen nichtjüdischen Schwiegervater?“ Homberger** ging zum Amtsgericht und erklärte, seine Ehefrau sei nunmehr aus der Firma ausgeschieden. (Eine Lüge! D. Schr. d. St.) An ihrer Stelle sei nun sein nichtjüdischer Schwiegervater **Heinrich Hartherz** als Gesellschafter eingetreten.

Die Männer in der **Industrie- und Handelskammer Mainz** durchschauten auch diesen erbärmlichen Schwindel und erhoben erneut Einspruch. Das Amtsgericht lehnte aber den Protest ab und genehmigte die Eintragung der Firma.

Jud **Homberger** rieb sich vergnügt die Hände. Er nannte seine Firma **Adolf Dolles & Co.** Es gelang ihm auch, die zuständige Ueberwachungsstelle für Waren in Berlin zu täuschen und Belieferung und Zuteilung von Faserstoffen zu erreichen.

Die Polizei greift ein

Mittlerweile war jedoch die Mainzer Polizei auf die Firma **Dolles & Co.** aufmerksam geworden. Bei einer Kontrolle des Geschäftes stellten sich Mißstände heraus. So befanden sich z. B. die Aufenthaltsräume der Arbeiter in einem skandalösen Zustande. Als die **DAF.** forderte, **Homberger** solle für seine Belegschaft menschenwürdige Aufenthaltsräume errichten, gab der Jude frech zur Antwort: **„Wenn mir die DAF. solche Räume baut, dann werde ich sie einrichten.“**

Nunmehr interessierte sich die Polizei für die Person des **Homberger**. Dabei ergab sich, daß in **Worms**, wo **Homberger** früher wirkte, von seiner jüdischen Abstammung nichts bekannt war. Des weiteren war **Homberger** auch in **Mainz** nicht als Jude gemeldet.

Die Mainzer Polizei leitete weitere Untersuchungen ein. Es wurde festgestellt, daß **Heinrich Hartherz** lediglich Strohmann war. Der wirkliche Geschäftsleiter der Firma war nach wie vor der Jude **Homberger**. Er allein hatte Postvollmacht, er allein hatte Bankvollmacht! **Homberger** leitete das gesamte Unternehmen aus dem Hintergrund. Sowohl seine jüdische Ehefrau, als auch der Halbjude **Dolles** hatten keine Fachkenntnisse. Als ein Polizeibeamter den **Homberger** fragte, was er denn in diesem Betrieb mache, erklärte er, er sei lediglich Arbeiter. Der Beamte glaubte jedoch dem Juden nicht und hielt Rückfrage bei den Arbeitern des Betriebes. Hier wurde ihm die Auskunft zuteil, daß es sich bei **Homberger** um den wirklichen Betriebsführer handle, der sich in echt jüdischer Weise getarnt hatte.



Jud Homberger

Der Jude folgt den Verhandlungen vor Gericht mit einer Gleichgültigkeit und Frechheit, wie sie nur ein echter Talmudist an den Tag legen kann

Der größte Schwindel!

Der Jude „schenkt“ seiner Frau 27 000.— RM.

Als **Homberger** merkte, daß die Polizei hinter ihm her war, wurde er nervös. Jeder andere hätte an seiner Stelle nun das Komödienspiel aufgegeben und seine Firma aufgelöst. **Homberger** aber ist ein Jude! Und ein Jude erfindet immer wieder neue Schwindelmanöver, um die nichtjüdischen Behörden zu täuschen. **Homberger** entdeckte plötzlich, daß er ein „mildtätiges“ Herz im Leibe habe. Eines Tages trat er zu seiner Frau und sagte ihr:



Der Herr Schwiegerpapa!

Der Nichtjude Hartherz aus Rüsselsheim hatte sich wegen Beihilfe zu verantworten

„Ich besitze ein Gesamtvermögen von 27 000 RM. Dieses Geld schenke ich dir!“

Wer den Juden in seiner Gerissenheit kennt, der weiß sofort, was **Homberger** mit dieser „Schenkung“ erreichen wollte. Er übereignete das Geld nur deswegen seiner nichtjüdischen Ehefrau, um einerseits sein Vermögen sicherzustellen und andererseits die Teilhaberschaft seiner Frau glaubhaft zu machen. Das ganze war also wieder ein aufgelegter Schwindel.

Daß es sich bei dieser „Schenkung“ um ein talmudisches Manöver handelte, sollte sich gar bald zeigen. **Homberger** war nach wie vor bei der Firma **Dolles & Co.** tätig. Er dachte gar nicht daran, jemals aus dem Betrieb auszuscheiden. Tag für Tag erschien er im Geschäft und leitete das Unternehmen.

Auch seine Ehefrau **Berta Homberger** unterstützte ihn bei diesem Tarnungsbetrug auf das beste. Sie unternahm sogar den Versuch, den Behörden glaubhaft zu machen, ihr jüdischer Ehemann würde unentgeltlich in der Firma arbeiten. In Wirklichkeit aber bekam der Jude auf Umwegen namhafte Beträge ausbezahlt.

Der Jude ist ein bequemer, aber höchst raffiniert denkender und handelnder Charakter, der sich über das Weltall verbreitet hat und mit allen nur möglichen Manipulationen Vermögen zusammenscharrt.

Aus dem Sittenverfall des Judentums, bearbeitet von Mendelsohn — Berlin 1878

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Der Steuerberater Dr. Kraus

Nun trat die Tarnungsverordnung in Kraft. Durch dieses Gesetz sollte verhindert werden, daß ein Jude seine geschäftliche Tätigkeit hinter einer undurchsichtigen Firmengestaltung verbirgt oder durch vorgeschobene Strohmänner tarnt. Jetzt bekam es Homberger mit der Angst zu tun. Es war weniger das schlechte Gewissen, das ihn plagte. Ein Jude hat überhaupt kein Gewissen, wenn es gilt, den Nichtjuden hereinzulegen und sich selbst Vorteile zu verschaffen. Es war nur die Angst vor der verdienten Strafe.

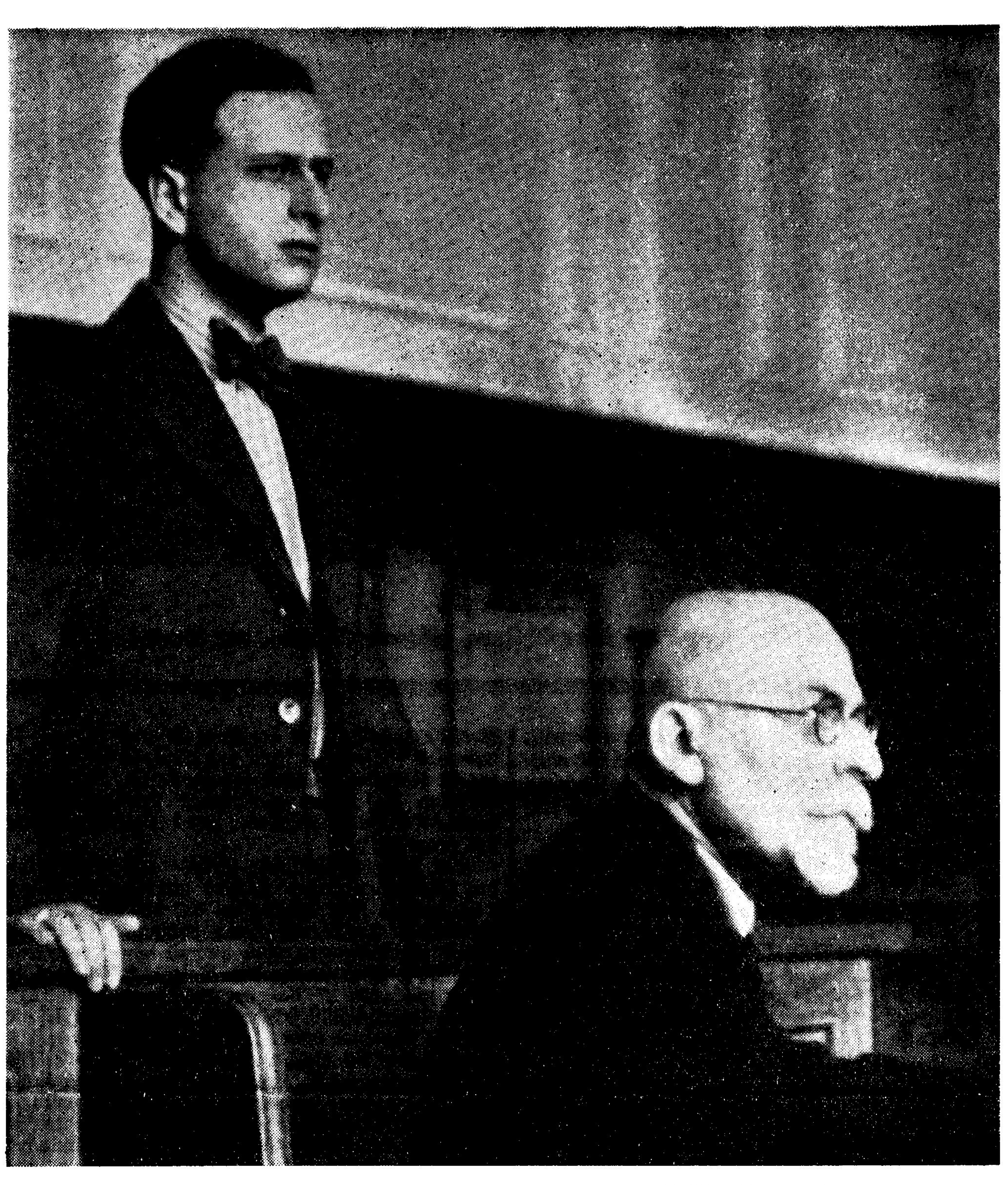
Aber auch hier wußte sich Homberger bald Rat zu schaffen. Er ging zu einem Mann, mit dem er schon früher in Worms zusammengearbeitet und der ihm schon manchen „Liebesdienst" erwiesen hatte. Es handelte sich um den Rechts- und Steuerberater Dr. Emil Kraus, wohnhaft Am Rosengarten 18, Geschäftsräume: Gutenbergplatz 1 zu Mainz.

Dr. Kraus ist eine Persönlichkeit, die bei den alten Parteigenossen der Stadt Mainz keineswegs in hohem Ansehen steht. Dr. Kraus war früher sozialdemokratischer Bürgermeister von Mainz. Auch als Organisator und Gauführer des Reichsbanners in Baden hatte er sich bei seinen Gesinnungsgenossen einen Namen gemacht. Dr. Kraus war sogar einmal ausersehen, sozialdemokratischer Ministerpräsident von Baden zu werden. Als jedoch daraus nichts wurde, überkam ihn eine maßlose Wut. Er erklärte im Jahre 1932 seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei. Aus seinem Austritts-Schreiben geht klar hervor, daß nicht etwa eine Gesinnungsänderung der Grund seines Ausscheidens war, sondern ausschließlich die Verärgerung, daß er sein Ziel, Ministerpräsident zu werden, nicht erreicht hatte. Seine ablehnende Einstellung gegenüber den Nationalsozialisten war nach wie vor die gleiche geblieben. Dies festzustellen ist insofern notwendig, als Dr. Kraus heute mit dem Märchen hausieren geht, „nationalsozialistische Gedankengänge" hätten ihn damals bewogen, der SPD. den Rücken zu kehren.

Nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus wurde Dr. Kraus vorläufig noch auf seinem Posten als Bürgermeister von Mainz belassen. Im Jahre 1934 wurde er abgebaut. Seit dieser Zeit hat Dr. Kraus mit Vorliebe Juden und Judengenossen vertreten und ihnen seine Kenntnisse in Rechts- und Steuerfragen gegen entsprechende Bezahlung zur Verfügung gestellt.

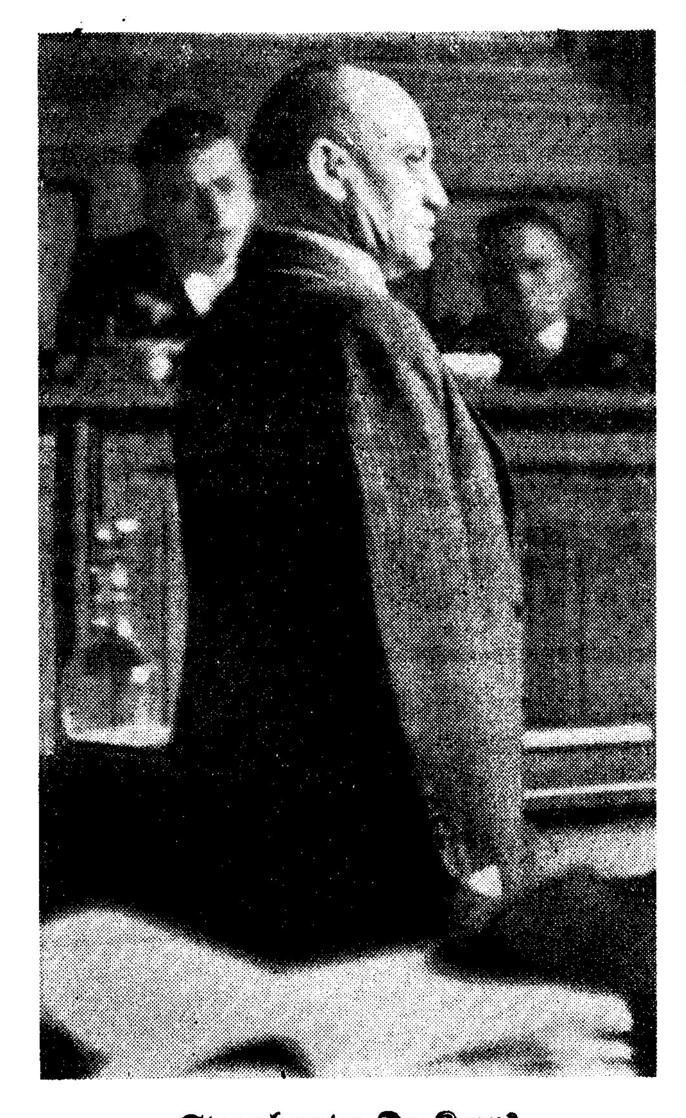
Dieser Dr. Kraus also war es, an den sich Homberger wandte. Diesen Dr. Kraus befragte der Jude, ob er sich nach den neuen Gesetzen strafbar gemacht habe. Kraus beruhigte den Juden und seine Sippschaft und erklärte ihnen, sie hätten absolut nichts zu befürchten, die Sache wäre schon richtig gedreht.

Dr. Kraus war auch derjenige gewesen, der den Homberger zu dem getarnten Schenkungsvertrag veranlaßt hatte und diesen Vertrag beim Notar ausfertigen ließ. (Die Vernehmung vor Gericht bestätigte es. D. Schr. d. St.) Jetzt allerdings versucht er sich dadurch aus der Schlinge zu ziehen, daß er die Schuld dem inzwischen verstorbenen Notar in die Schuhe schieben will.



Der Jude Homberger (stehend) und der Mischling Dolles

Der Halbjude Dolles sieht beinahe noch jüdischer aus als der Volljude Homberger



Steuerberater Dr. Kraus

Infolge Verdachtes der Mittäterschaft blieb dieser Zeuge unvereidigt

Vor Gericht

Aber die raffinierte Tarnung des Juden Homberger und die noch so „gutgemeinten" Ratschläge seines Beraters Dr. Kraus halfen nichts. Die Polizei faßte zu und brachte den Juden und seine Helfer vor den Staatsanwalt. Es wurde eine eingehende Untersuchung eingeleitet. Vor dem Schwurgericht zu Mainz fand dann die Verhandlung statt.

Homberger zeigte sich auch vor Gericht als frecher, zynischer Jude. Er trat selbstsicher auf und suchte verfängliche Fragen des Vorsitzenden durch Gegenfragen an den Sachverständigen zu entkräften. Das Gericht ließ sich jedoch nicht täuschen und verurteilte den Juden. Die Urteilsverkündung machte auf den Homberger nicht den geringsten Eindruck. Man hatte allgemein das Gefühl, daß ihn auch diese Strafe nicht bessern wird. Er wird der gleiche Gauner bleiben, der er bis heute gewesen ist.

Auch die nichtjüdische Ehefrau des Homberger, Berta Homberger geb. Hartherz, machte den schlechtesten Eindruck. Sie ist völlig judenhörig geworden. Bei den Vernehmungen durch die Polizei benahm sie sich frech und herausfordernd. Erst vor Gericht wurde sie etwas vorsichtiger.

Der dritte Angeklagte, Adolf Dolles, ist Mischling. Aber er sieht nicht nur äußerlich wie ein Volljude aus, sondern benahm sich auch vor Gericht wie ein echter Talmudist.

Der Schwiegervater des Juden, Hartherz, betreibt in Rüsselsheim einen Lebensmittelhandel. Sein Verteidiger bezeichnete ihn im Plädoyer als einen „guten Deutschen". Nach Schluß der Verhandlung fuhr jedoch der „gute Deutsche" Hartherz mit dem jüdischen Rechtskonsulenten Israel Winter im Auto nachhause! — —

Einen geradezu verheerenden Eindruck machte der Rechts- und Steuerberater Dr. Kraus. „Sie machen sich die Sache als Wirtschaftsberater verdammt leicht", so sagte der Staatsanwalt zu ihm. Des weiteren forderte der Staatsanwalt, daß Dr. Kraus unvereidigt bliebe, da Kraus der Mittäterschaft verdächtig ist. Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwaltes an.

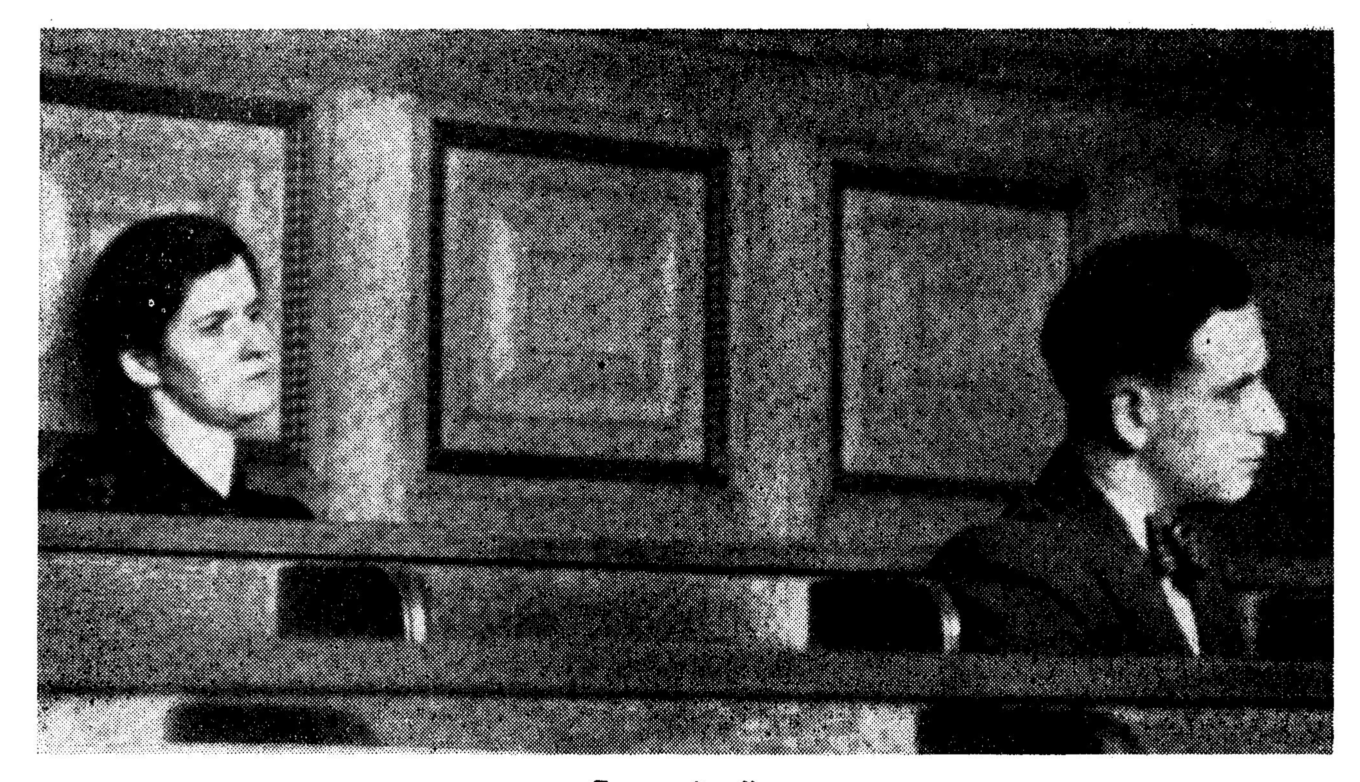
In seiner Anklagerede machte der Staatsanwalt u. a. folgende bemerkenswerte Ausführungen:

„Wir haben es bei dem Straffall, der hier zur Entscheidung vorliegt, mit einem ganz neuen Gebiet zu tun, nämlich mit der Tarnung eines wirtschaft-

Die Juden sind die größten Gauner, die je die Erde beschmutzt haben.

Jean Francois Voltaire, franz. Schriftsteller und Freidenker, geb. 21. 11. 1694, gest. 30. 5. 1778.

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Streicher



Er und sie

Der Jude Homberger und seine Ehefrau, geborene Hartherz, vor Gericht

lichen Unternehmens. Tarnung ist zunächst ein Begriff, der dem Rechtsdenken fremd ist. Es ist eher ein militärischer Begriff. Jeder Soldat weiß, was die Tarnung bedeutet. Wie es darauf ankommt unkenntlich zu sein für den Feind, gegen den der Kampf geführt wird.

Von einem Kampf muß auch hier die Rede sein, dem Kampf, den wir führen gegen das Judentum ....“

Dann rechnete der Staatsanwalt mit dem Juden und seinen Helfern ab und beantragte gegen **Homberger** 2 Jahre Gefängnis und 35 000 RM. Geldstrafe, gegen Frau **Homberger** 1½ Jahre Gefängnis und 20 000 RM. Geldstrafe, gegen **Dolles** 1 Jahr Gefängnis und 10 000 RM. Geldstrafe und gegen **Hartherz** 1 Jahr Gefängnis und 5000 RM. Geldstrafe.

Das Urteil lautete:

Jud Homberger: 1½ Jahre Gefängnis und 20 000 RM. Geldstrafe

Berta Homberger: 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 10 000 RM. Geldstrafe

Adolf Dolles: 1 Jahr Gefängnis und 5 000 RM. Geldstrafe

Heinrich Hartherz: 4 Monate Gefängnis und 3 000 RM. Geldstrafe.

Steuerberater von einst und jetzt

Mit dem Urteilsspruch des Mainzer Schwurgerichtes ist der „Fall Homberger“ erledigt. Was lehrt uns nun dieser Prozeß? Der „**Fall Homberger**“ gab nicht nur Einblick in die Seele eines echten Talmudisten, sondern vermittelte auch Erkenntnisse über gewisse Schichten von Menschen aus unserem eigenen Volke. Ein Hauptzeuge des Prozesses war ein nichtjüdischer Rechts- und Steuerberater. Dieser Mann stammt aus einer verjudeten Zeit, in der man über Rechts- und Steuerfragen eine höchst sonderbare Vorstellung hatte.

Was verstand man unter einst unter einem Rechts- und Steuerberater? Der Rechts- und Steuerberater in der Judenrepublik sah seine Aufgabe darin, alle Lücken und Maschen des Gesetzes zu entdecken und auf raffinierte Weise den Staat zugunsten seines zahlenden Mandanten um die fälligen Steuern zu betrügen. Kein Wunder, wenn sich zum besonderen die Juden und Judengenossen diesem Berufe zuwandten. Je gerissener so ein Steuerberater war und je skrupelloser er den Staat betrog, desto größer war sein Ansehen in den Kreisen der Juden und jener charakterlosen Deutschen, die des schnöden Mammons wegen ihr Volk vergaßen. Würde man jene Summen, die solche Steuerberater dem Staate abgaunerten, heute zusammenrechnen können, so ergäben sich Milliardenbeträge. Dies gilt besonders für jüdische Großkaufhäuser, Konzerne und sonstige jüdische Einrichtungen. Es wird der Geschichte vorbehalten sein, einmal festzustellen, in welch grauenhaftem Ausmaße der Staat von jüdischen Konzernen usw. um die fälligen Abgaben und Steuern betrogen wurde.

Die Juden brachten es sogar fertig, tüchtige Leute aus der Finanzverwaltung herauszuziehen und für ihre Zwecke anzustellen. Sie bezahlten für diese Männer das vier- und fünffache, ja sogar das zehnfache des Gehaltes, das sie bisher vom Staate bezogen hatten. Diese Mehrausgaben der Juden aber kamen hundertfach wieder herein. Der Leidtragende aber war das Reich und damit das ganze Volk.

Der nationalsozialistische Rechts- und Steuerberater hat mit solchen Leuten nichts mehr gemein. Gewiß wird auch er seine Mandanten auf die Erleichterungen aufmerksam machen, die ihnen durch die Steuergesetzgebung zugute kommen. Aber niemals wird der nationalsozialistische Steuerberater seine Aufgabe darin sehen, den Staat mit allen Mitteln um die Steuer zu betrügen. Der nationalsozialistische Steuerberater betrachtet sich nicht nur als Vertreter seines Mandanten, sondern auch als ein Vertreter des Volkes. Aufrechte nationalsozialistische Männer werden dafür sorgen, daß dem Berufe des Rechts- und Steuerberaters wieder jene Achtung zuteil wird, die er verdient. Steuerberater aber, die mit Juden und Judengenossen gemeinsame Sache machen, haben heute keine Existenzberechtigung mehr.

Ergänzungen des Gesetzes

Der Prozeß Homberger war aber auch nach einer anderen Richtung hin aufschlußreich. Nach den bisher gültigen Bestimmungen ging die Eintragung einer Firma so vor sich:

Die Firmengründer gingen zum Gericht. Dort erklärten sie, sie wollten ein neues Unternehmen errichten und legten die Verhältnisse dar. Auf Grund ihrer eigenen Angaben allein war bisher die Eintragung in das Handelsregister möglich. (Der „**Fall Homberger**“ beweist es.) Bisher waren nämlich die Gerichte nicht verpflichtet, die Richtigkeit der vorgebrachten Erklärungen eigens zu prüfen. Wenn aber die Eintragung einer Firma nicht ganz gewissenhaft überwacht und kontrolliert wird, und wenn vor allem die Persönlichkeiten und das Kapital nicht einer genauen Prüfung unterzogen werden, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn falsche Beurkundungen im Handelsregister herbeigeführt werden. Es gelang dadurch auch den Juden, die Tarnung ihres Geschäftes verhältnismäßig leicht durchzuführen.

Die Praxis erweist, daß der Jude heute mit einer geradezu unglaublichen Skrupellosigkeit darangeht, die Behörden zu täuschen. Wenn aber nun auch die Gerichte zu einer eingehenden Prüfung verpflichtet werden, **dann wird es dem Juden nicht mehr so leicht gelingen sich zu tarnen, wie das früher der Fall war.**

Kampf der jüdischen Tarnung!

In **Mainz**, der schönen alten Stadt am deutschen Rhein, haben schon zahlreiche Prozesse stattgefunden, die Zeugnis ablegten über die Verworfenheit und Niedertracht des jüdischen Volkes. Prozesse, die später richtunggebend wurden für manche Gesetze und Verordnungen gegen den Juden! Es sei nur erinnert an den großen Weinbetrügerprozeß Gebrüder **Heymann**, an den Riesenbetrug des Bankiers **Kahn**, an den Prozeß **Blum**, an die Verhandlungen gegen die vier Millionendevisenschieber **Sichel** usw. Der Stürmer hat darüber ausführlich berichtet und dabei Gelegenheit genommen, die **vorbildliche** Arbeit der **Mainzer Parteigenossen**, der Mainzer Polizei und Zollfahndungsstelle, der Mainzer Staatsanwälte und Gerichte usw. entsprechend zu würdigen.

Und so hoffen wir auch, daß der Tarnungsprozeß **Homberger** in **Mainz** dazu beitragen wird, unser **Volk** wach zu halten. Der Jude tarnt sich heute. Und gerade weil er sich tarnt und dadurch unsichtbar macht, ist er heute umso gefährlicher. Der Prozeß **Homberger** ist uns ein Ansporn, noch aufmerksamer zu sein und vom Kampfe nicht zu lassen, bis sich endlich das Geschick des jüdischen Teufelsvolkes erfüllt hat.

Ernst Hiemer.

Judenfrechheit in England

In Deutschland hat der Nationalsozialismus den Judereien nahezu ein Ende bereitet. Im Ausland aber, in den „Demokratien“, zeigt der Jude sich noch in seiner ganzen talmudischen Frechheit und Unverschämtheit. Was sich der Jude z. B. heute noch im „demokratischen“ England erlauben darf, das erfährt man aus der in London erscheinenden Zeitung „Action“, Nr. 162 vom 1. 4. 39. Dort wird berichtet:

Judenfrechheit

„Es ist eine bekannte Tatsache, daß alle Sitze am Strande von Brighton, zwischen den zwei Landungsstegen, am Sonntagmorgen von den in Brighton ansässigen Juden besetzt sind und im Winter oder zu Anfang des Frühjahres, wenn weniger Stühle aufgestellt werden, müssen die Engländer, die ja dafür ihre Steuern bezahlen, sich damit begnügen spazieren zu gehen, oder hinter diesen Stühlen zu stehen. An einem der vergangenen Sonntage war ich Zeuge eines amüsanten Erlebnisses. Ein Polizist, der für ein jüdisches Ehepaar, welches die Straße kreuzen wollte, den Verkehr nicht stoppte, wurde von dem Juden in arrogantester Weise angeredet und mußte sich von dem Juden sagen lassen, daß es eine Schande sei, daß die englische Polizei so faul herumstehe und den Leuten nicht über die Straße helfen könne. Bevor der Polizist überhaupt zu einer Antwort kam, fügte der Jude hinzu: „Vergessen Sie auch nicht, daß Ihre Gehälter und Ihre Kleidung von uns bezahlt wird.“

Der Polizist führte in aller Ruhe seine Hand in die Tasche, entnahm ihr einen Penny, welchen er dem Juden gab und dabei sagte: „Sir, damit ist mehr bezahlt, als Ihr Anteil an meinem Gehalt und meiner Uniform ausmacht. Geben Sie bitte das, was übrig bleibt, Ihrer Lord Baldwin-Geldsammlung.“ Damit verließ der Polizist den Juden, der inmitten einer kleinen, recht einfältig dareinschauenden Menge stand. E. P. J.“

In „Demokratien“, in denen die Polizisten anfangen den Juden zu sagen, daß sie Juden sind, kommt auch noch einmal der Tag des Erwachens des ganzen Volkes.



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Bad Gleichenberg (Steiermark) von ehedem

Einst fühlten sich hier Rabbiner und andere jüdische Untermenschen sehr wohl. Heute ist in Bad Gleichenberg kein Jude mehr zu sehen.

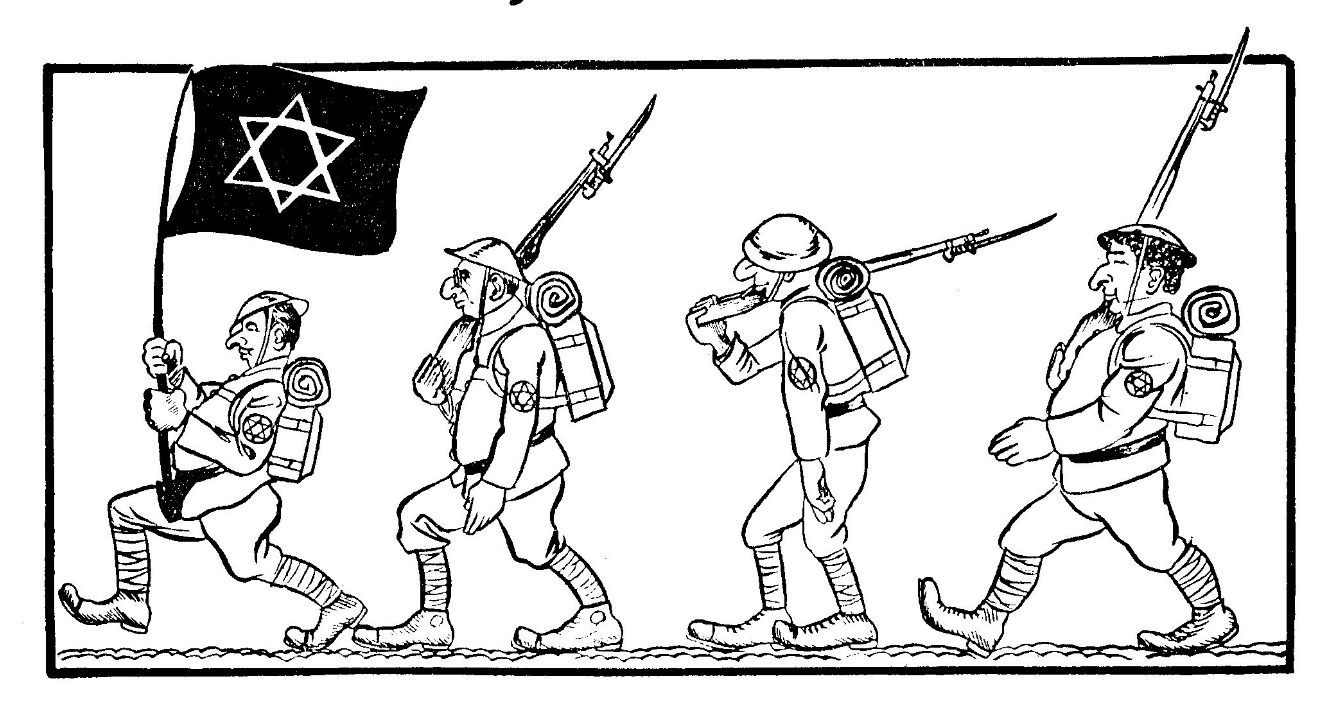
Das Kapital ist nicht der Herr des Staates, sondern sein Diener Adolf Hitler

USA.

Das Flugblatt der Judengegner

Der antikommunistische Verband in den Vereinigten Staaten verbreitet gegen die jüdischen Kriegshetzer ein Flugblatt, in welchem den Amerikanern die Wahrheit gesagt wird. Wir bringen den Inhalt des Flugblattes in deutscher Uebersetzung.

Onward Jewish Soldiers!



Vorwärts, ihr jüdischen Soldaten!

Während der letzten 6 Jahre führt in den Vereinigten Staaten eine jüdische Minderheit auf eigene Faust einen Privatboykott und Propagandakrieg gegen das deutsche Volk.

Dieselbe Minderheit hat unter dem Deckmantel der „Rettung der europäischen Demokratien" und dadurch, daß sie die ganze Presse, den Rundfunk und den Film unter ihrer Kontrolle hat, viele Nichtjuden — sogar aus den Reihen der höchsten Staatsbeamten — ihren Zwecken dienstbar zu machen gewußt.

Eine derartige Stimmungsmache für einen Krieg kann leicht die Vereinigten Staaten wieder wie einstmals in einen europäischen Konflikt hineinziehen — und das einzig und allein zu dem Zweck, daß die Juden ihr Mütchen an dem verhaßten Deutschland kühlen können.

In solch einem Krieg würde auf beiden Seiten lediglich nichtjüdisches Blut vergossen werden — und die Juden hätten einen riesigen Profit davon, weil sich ja die ganze Kriegsindustrie in ihren Händen befindet.

Die Regierung wolle daher folgendes verfügen:

Alle die hinterhältige und wühlerische Propaganda für einen Krieg gegen ein Volk, das mit zu den besten Kunden Amerikas gehört und uns gegenüber nur freundschaftliche Gefühle hegt, ist sofort einzustellen, damit wir nicht in Sachen hineingezogen werden, mit denen wir nichts zu tun haben.

Ferner: Falls es der erwähnten Minderheit gelingen sollte, unser Land in einen Krieg zu verwickeln, sind alle Nichtjuden vom Dienst mit der Waffe zu entbinden und anstelle dessen ist eine Armee für den Kampf gegen das Hitlerregime aufzustellen, die einzig und allein aus Juden besteht.

Weiter ist in Erwägung zu ziehen: Sämtliche Kriegsschiffe, Flugzeuge usw. ausschließlich mit Juden zu bemannen; außerdem hätten die Juden das ganze Kriegsmaterial von nichtjüdischen Erzeugern zu beziehen und zwar zu Kriegspreisen. Wenn ihnen die nötigen Mittel dazu fehlen sollten, so wären ihnen dieselben von ebenfalls nichtjüdischen Geldgebern zu gewähren und zwar in jeder beliebigen Höhe und für mindestens 12% Zinsen jährlich!

Wir machen noch folgenden Vorschlag: Das jüdische Expeditionskorps bekommt einen ausschließlich aus Juden zusammengesetzten Generalstab. Wir wollen hier nur einige wenige aufzählen, die wir einer solchen Ehre für würdig halten: Eddie Cantor, Walter Winchell, Ben Bernie, Jack Benny, George Burns, Paul Muni, Edward G. Robinson, Francis Lederer, die 4 Gebrüder Marx, die Gebrüder Ritz, Henry Morgenthau, Felix Frankfurter, Barney Baruch, Samuel Untermeyer, Samuel Dickstein, Fiorella La Guardia, Stephen M. Wise (=Weiß) usw. usw.

Amerikaner! Mitbürger! ..... Gebt den Juden Gelegenheit!

Wenn die Juden einen Krieg gegen Deutschland haben wollen, dann sollen aber die Juden kämpfen! Wir haben andere Aufgaben zu lösen, zum Nutzen unseres Volkes und unseres Landes, der Vereinigten Staaten von Amerika!

Obige Resolution wurde von dem Antikommunistischen Verband Amerikas in Los Angeles am 22. Februar 1939 — an George Washington's Geburtstag — angenommen.

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Die Demokratie ist das Reich der Juden

Ein Land ohne verantwortliches führendes Staatsoberhaupt mit einem Präsidenten an der Spitze, der nur Puppe und Spielzeug in der Hand der im Hintergrund regierenden Juden ist, — ein Volk ohne einheitlich ausgerichteten Willen, zersplittert in Dutzende von politische Parteien, die sich gegenseitig bekämpfen, — ein Reich, in dem das Bürgertum schläft und die „Intellektuellen" internationalen Träumen nachhängen, — ein auseinanderstrebendes Staatsgebilde, in dem Kommunisten und Anarchisten eine unheimliche Tätigkeit entfalten: das ist eine Demokratie! Da kommen und gehen die Minister und Kabinette. Da sinkt von Zeit zu Zeit die Währung. Da „lösen sich die Bande heiliger Scheu".

In der Demokratie gibt es nur eine Sorte von Menschen, eine Rasse, die von dem Wechselspiel der Parteienmacht profitiert: Es ist der Jude. Weiß er sich doch getragen von der geheimen jüdischen Weltregierung, die durch Kahal und Freimaurerloge schon deutlich sichtbare Formen angenommen hat und die die „Demokratie" schon als Provinz in das zu gründende jüdische Weltreich eingebaut hat.

Nachdem der Jude in den Staaten der Ordnung nun seine Macht verloren hat, bekennt er sich offen zu den „Demokratien". Die Juden sammeln in den Synagogen Gelder und stiften den „Demokratien" Flugzeuge und Kampffonds.

Der Delegierte der jüdischen Agentur beim Völkerbund, Dr. N. Goldmann, hat sich nun amtlich für die Demokratie erklärt. In einem Vortrag vor den Pressevertretern im „Hotel des Deux Mondes" in Paris sagte er am 19. Mai 1939:

„Das jüdische Volk geht mit den großen Demokratien einig. Die Juden betrachten das englische Volk als ein befreundetes Volk.... Wir appellieren an das Gewissen des englischen Volkes, das weiß, was es dem Volk der Bibel schuldig ist."

Wie jeder weiß, fordert die Bibel die Weltherrschaft für die Juden. Die Demokratien zeigen sich immer williger, dem Juden zur Herrschaft über die ganze Welt zu verhelfen.

Dr. H. E.

Bombe vor einer ägyptischen Synagoge

An einer Seitentüre der großen Synagoge in Kairo in Aegypten wurde kürzlich eine Bombe gefunden. Die Nachricht darüber rief unter der jüdischen Bevölkerung in der ägyptischen Hauptstadt große Beunruhigung hervor. Die Juden fürchten, daß die große Feindschaft der Araber gegen die Juden zu einer heftigen Explosion führen wird.

Das Volk der Araber, das im Mittelalter eine so große Kultur geschaffen hat, hat auch schon erkannt, daß ein Zusammenleben mit den Juden unmöglich ist. Die Araber, als die besten Vertreter der reinen semitischen Rasse, sind erwacht! Sie wollen die Juden nicht mehr in ihrer Mitte dulden. Diesen Wunsch haben sie sinnbildlich durch die Bombe vor der Synagoge zum Ausdruck gebracht.



Stürmer-Archiv

Ä „tapferer" Soldat

Der Sohn des jüdischen Bäckers Emil Gerstel aus Marienbad in einer tschechischen Uniform. Mit solchen „Helden" hätten die Tschechen allerdings keine große Heldentaten vollbracht.

Aus Wien

Weiße Juden auch in Wien!

Wie sich charakterlose Judengenossen bereichern / Sie gehören ins Konzentrationslager!

Der Jude beherrschte während der Systemzeit in der Ostmark den gesamten Handel. Zum besonderen waren es die Ratengeschäfte, die sich fast ausschließlich in jüdischem Besitze befanden. Die Waren mußten zwei- bis dreifach überzahlt werden. Manch kleiner Angestellte, der sich mit einer solchen Judenfirma in ein Geschäft einließ, mußte sein halbes Leben daran arbeiten, um die Raten für seine Wohnungseinrichtung bezahlen zu können. Spesen und Zinsen stiegen ins Unermeßliche, sodaß die Schuld nie kleiner wurde. Der Jude aber steckte mühelos die von den deutschen Arbeitern so sauer verdienten Gelder in seinen Sack. Trat Arbeitslosigkeit ein, oder mußte aus einem anderen Grunde vorübergehend die Ratenzahlung eingestellt werden, dann nutzte der Jude diese Schwierigkeiten in rücksichtslosester Weise zu seinem Vorteil aus.

Der Jude machte „Terminverlust" geltend, d. h. er forderte nunmehr den gesamten Schuldrest auf einmal. Er wußte dabei ganz genau, daß die armen Leute dazu niemals in der Lage waren. Es blieben ihnen nur zwei Wege: entweder sie nahmen einen neuen Kredit auf (und begaben sich damit endgültig in die Hände jüdischer Zinsgeier), oder sie mußten zusehen, wie die (in Wirklichkeit längst bezahlten) Gegenstände zur „Sicherung der Restschuld" weggenommen wurden. Selbstverständlich verkaufte der Jude die Waren sofort an andere Leute.

Zum besonderen waren es die minderbemittelten Volksgenossen, die auf diese Weise den jüdischen Blutsaugern in die Hände fielen. Es ist unmöglich, die Not zu schildern, die über jene bedauernswerten Menschen kam. Wie viele Tausende und Abertausende von Familien mögen im Laufe der Jahre durch den Juden zugrundegerichtet worden sein! Wie viele Freitode anständiger deutscher Volksgenossen gehen auf das Schuldkonto der jüdischen Wucherer!

Weiße Juden

Die nationale Erhebung im vorigen Jahre beseitigte auch die jüdischen Ratenzahlungsgeschäfte. Die fälligen Restschulden wurden in zahlreichen Fällen von den Juden selbst gestrichen. Sie taten dies lediglich deswegen, weil sie eine gerechte Bestrafung fürchteten. Im Zuge der Neuordnung gingen nun die Wiener Geschäfte in deutsche Hände über. Leider verschwand nicht in allen diesen Geschäften zugleich mit dem Juden auch der jüdische Geist. So mußte unser Gauleiter Bürckel erst vor kurzem feststellen:

„Ein Jude geht zum Tor hinaus!
Ein anderer kam herein!"

Auch das Volk hat diese erbärmlichen Kreaturen längst erkannt. Es bezeichnet sie kurz als: „Weiße Juden".

Bei der Schriftleitung des Stürmers laufen täglich Briefe von jenen Volksgenossen ein, die einst das Opfer von jüdischen Ratenzahlungsgeschäften wurden. Diese Volksgenossen sind höchst erstaunt, ja zum Teil darüber erbittert, daß nun geringfügige Restschulden, die von den Juden selbst gestrichen worden waren, heute unter Androhung gerichtlicher Verfahren eingefordert werden. Es ist Tatsache: In gewissen Kreditschutzvereinen finden sich heute weiße Juden zusammen, die gegen ein entsprechendes Entgelt den Juden Schuldansprüche abkaufen und nun in gemeinster und rücksichtslosester Weise eintreiben wollen. (Siehe unseren Bericht aus Berlin in der Ausgabe 28/39 „Weiße Juden"! D. Schr. d. St.)

Das Bankgeschäft Christoph in der Mariahilferstraße

Zu diesen sonderbaren Firmen gehört das **Bank- und Wechselgeschäft Christoph** in der Mariahilferstraße 55 zu **Wien**. Der Stürmer hat einen schriftlichen Vertrag dieses Bankgeschäftes mit dem Juden Eisig **Traun** in der Tandelmarktstraße 12 zu Wien 2 in Händen. Dieser Vertrag legt Zeugnis ab über die wahre Gesinnung der Inhaber jener Firma. Die Herren wollen nicht etwa die Restforderungen zwecks Bezahlung der Steuerrückstände oder Befriedigung der deutschen Gläubiger hereinbringen! Nein! Sie wollen sich nur auf mühelose Weise bereichern.

In 16 Punkten hat jene „deutsche" Firma festgelegt, in welcher Art und in welcher Höhe Provisionen, Spesen und Unkosten verrechnet werden können. In Punkt 7 heißt es:

a) Für Forderungen an arische Provinzkunden der Ostmark 15%.

b) Für Forderungen an arische Wienerkunden und solche des Altreiches 25%.

c) Für Forderungen an nicht arische Kunden und die sich später als nicht arisch erweisen für die Ostmark und Wien 35%.

d) Für Forderungen nichtarischer Kunden des Altreiches 45%.

e) Für schwer und nichteinbringliche Forderungen 50%.

f) Sämtliche Barauslagen wie Spesen. Alle Gerichtskosten, Schreib- und Portospesen, Mahnbriefe, Fahrt- und Konferenzspesen sind außerdem vom Schuldkonto abzuschreiben.

Der Jude Eisig **Traun** hatte 9000 RM. an Außenständen. Nach Abzug aller Unkosten wurden ihm lediglich 100 RM. gegeben. Der Stürmer zählt selbstverständlich zu den Letzten, die dem Juden heute noch Restschulden bezahlen wollen. Aber wir sind der Ansicht, daß alle Beträge, die heute noch eingehen, sicherzustellen und der Allgemeinheit zu übermitteln sind. Nunmehr aber fließen die Riesengewinne in die Taschen von weißen Juden. Von sogenannten Volksgenossen, die nicht besser sind, als echte Talmudisten aus dem Orient. Solchen Volksschädlingen muß das Handwerk gelegt werden. Für sie gibt es nur eine Besserungsanstalt und ein Sanatorium, das sie von ihrer jüdischen Krankheit zu heilen vermag: **Dachau.**

Was das Volk dazu sagt

Der Jude hat unser Volk begaunert und systematisch ausgeplündert. Er hat durch Wucher ungeheuere Gewinne eingesteckt. Einer unserer Leser schreibt uns in einem Brief darüber u. a. folgendes:

„Die zugewanderten jüdischen „Koofleite" haben uns minderwertigen Bofel aufgeschwätzt. Den Ramsch mußten wir schwer überzahlen. Die jüdischen Ratenhändler haben längst ihren Gewinn in der Tasche. Was jetzt von den arisierten Büros eingetrieben wird, ist lediglich „Ueber-Rebbach". In schamloser Weise treibt der „weiße Jude", den man einen „Geburtszufalls-Arier" nennen soll, den Profit ein!"

Wir teilen die Meinung dieses Volksgenossen. Es ist Tatsache, daß gänzlich unberechtigte Forderungen gestellt werden. Jüdische Forderungen aber können heute nicht ohne weiteres mit Rechtsmitteln bei Gericht erwirkt werden. Zum besonderen gilt es für jene, die in Wirklichkeit ja schon längst überzahlt sind. (Siehe Abzahlungsgeschäfte!) Es wird die Aufgabe der Partei sein, nicht nur über die Juden, sondern auch über die „weißen Juden" zu wachen. Dann kann es nicht mehr vorkommen, daß arme deutsche Volksgenossen, die einst einem Juden zum Opfer fielen, heute noch Abzahlungen leisten müssen, die völlig unberechtigt sind.

Jl.

Ein Johann-Strauß-Museum in Wien

Der Stürmer beschäftigte sich in seinen Ausgaben 23, 24 und 25 mit jüdischen Erbschleichern, denen es gelungen war, das Erbe des Walzerkönigs Johann Strauß an sich zu reißen. Er forderte die Herausgabe aller Museumswerte, die an Johann Strauß erinnern, an die Stadt Wien.

Die Veröffentlichungen des Stürmers führten zu einem vollen Erfolg. Aufgrund unserer Tatsachenberichte mußte die Jüdin Menzner die Hinterlassenschaft des Walzerkönigs herausgeben. Die Stadt Wien ist nun in den Stand gesetzt, endlich ein eigenes Johann-Strauß-Museum errichten zu können. Zahlreiche Zuschriften aus dem Volke haben dem Stürmer den Dank und die Genugtuung zum Ausdruck gebracht, daß es ihm gelungen ist, die Voraussetzungen zu schaffen für die schon längst ersehnte Errichtung eines Johann-Strauß-Museums in Wien.

Rechtsberatung des Stürmers

Die Zweigstelle des Stürmers für die Ostmark befindet sich in Wien I, Trattnerhof 2. Unsere Bezieher erhalten dort jeweils Dienstags und Freitags zwischen 17 und 18 Uhr kostenlose Rechtsberatung.

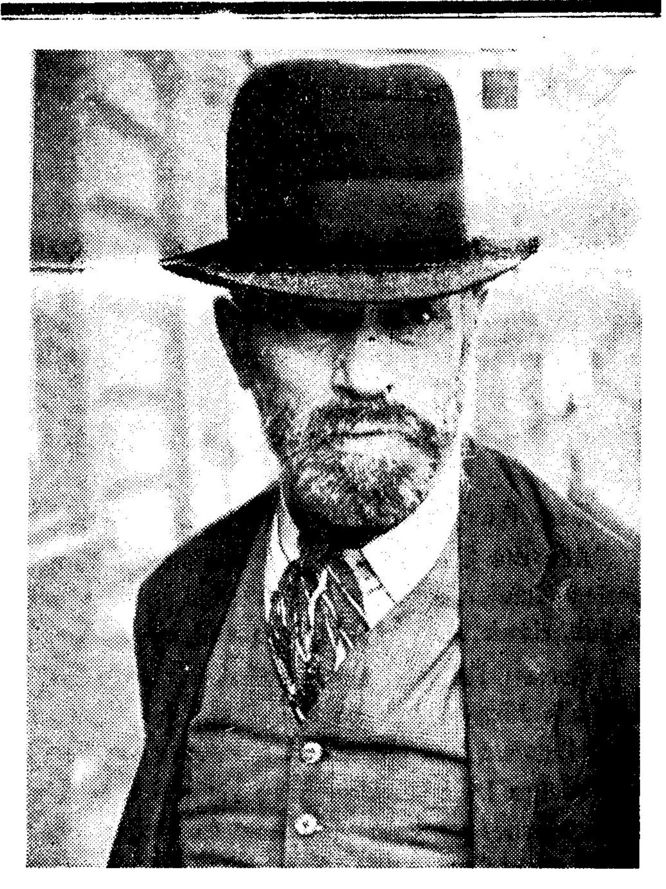
Welcher Beliebtheit sich unsere Rechtsberatung erfreut, geht aus zahlreichen Zuschriften hervor. Eine Familie, die durch den Juden in größte Not geraten war, und der der Stürmer ebenfalls helfen konnte, schreibt uns:

„Lieber Stürmer!

Bitte entschuldigen Sie, daß ich mich nicht gleich bedankt habe, aber ich glaubte immer noch, es würde noch ein anderer Bescheid eintreffen, denn daß Sie mir so gründlich helfen, wagte ich gar nicht zu glauben. Nun meinen aufrichtigen Dank für Ihre Hilfe, es ist das erste Mal, daß mir jemand derartig selbstlos aus der Klemme hilft.

Ich versichere Sie nochmals der beständigen Treue zu Ihrem Blatt. F. u. P. Z."

Dieser Brief stellt eine Anerkennung der Arbeit des Stürmers dar, der nichts weiter hinzuzufügen ist.

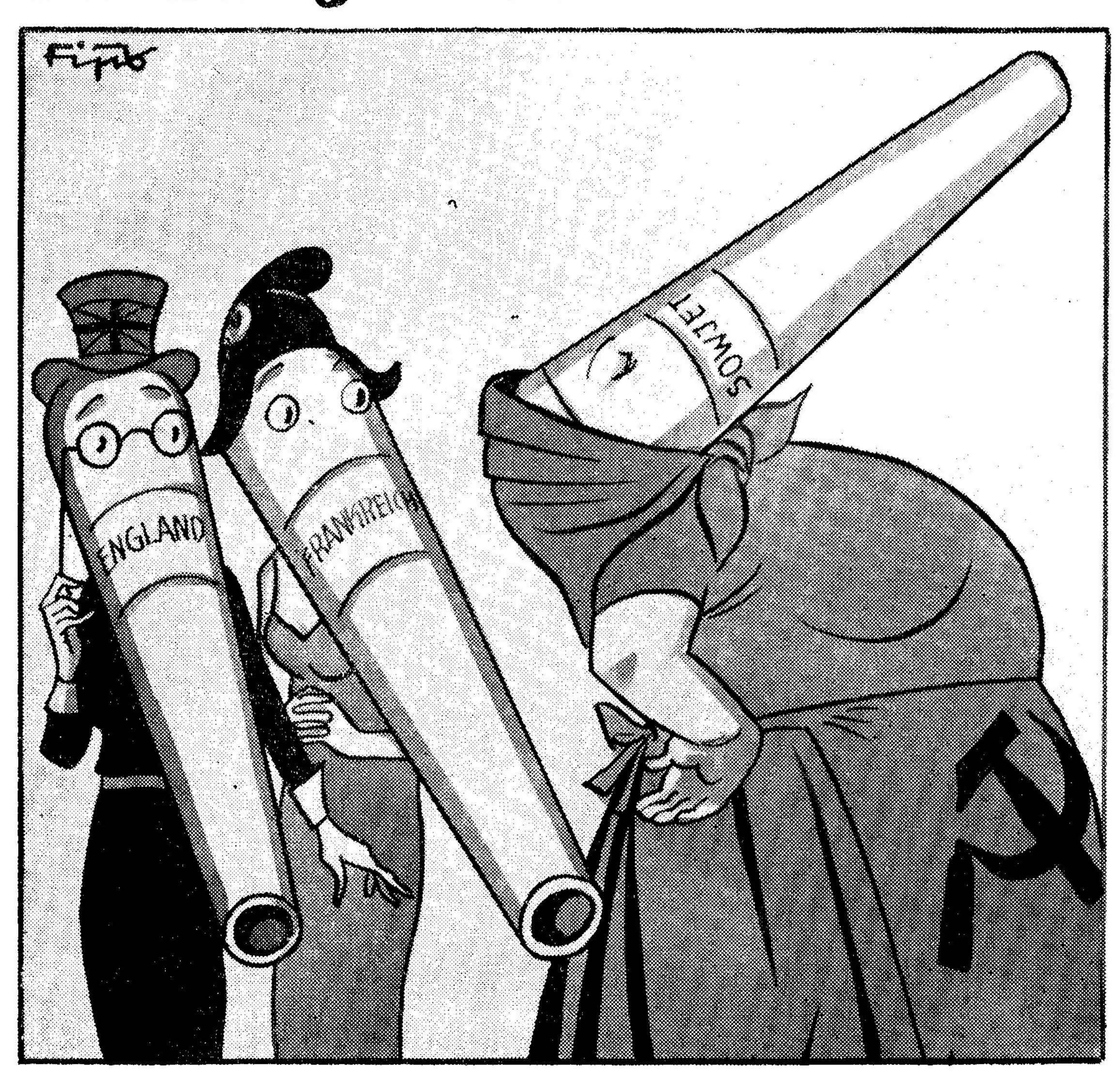


Ihr Vater ist der Teufel
Aus seinem Gesicht spricht die Niedertracht seiner Rasse

Völker, die dem Angriff des Juden von innen zu heftigen Widerstand entgegensetzen, umspinnt er dank seiner internationalen Einflüsse mit einem Netz von Feinden, hetzt sie in Kriege und pflanzt endlich, wenn nötig, noch auf die Schlachtfelder die Flagge der Revolution.

Adolf Hitler. „Mein Kampf", Seite 357

Wer das Schlechte will, muß das Gute hassen! Julius Streicher



O, diese Dienstboten!
Quelle Malheur! Der Domestiken sein so schlecht zur Zeit zu kriegen,
Tragen hoch die freche Nasen, eingebildet, aufgeblasen.



Einer, der andern das Fürchten lernen wollte
Ja, ja, so geht's, jetzt hat den Tropf
Die Angst nun selber schon am Schopf.



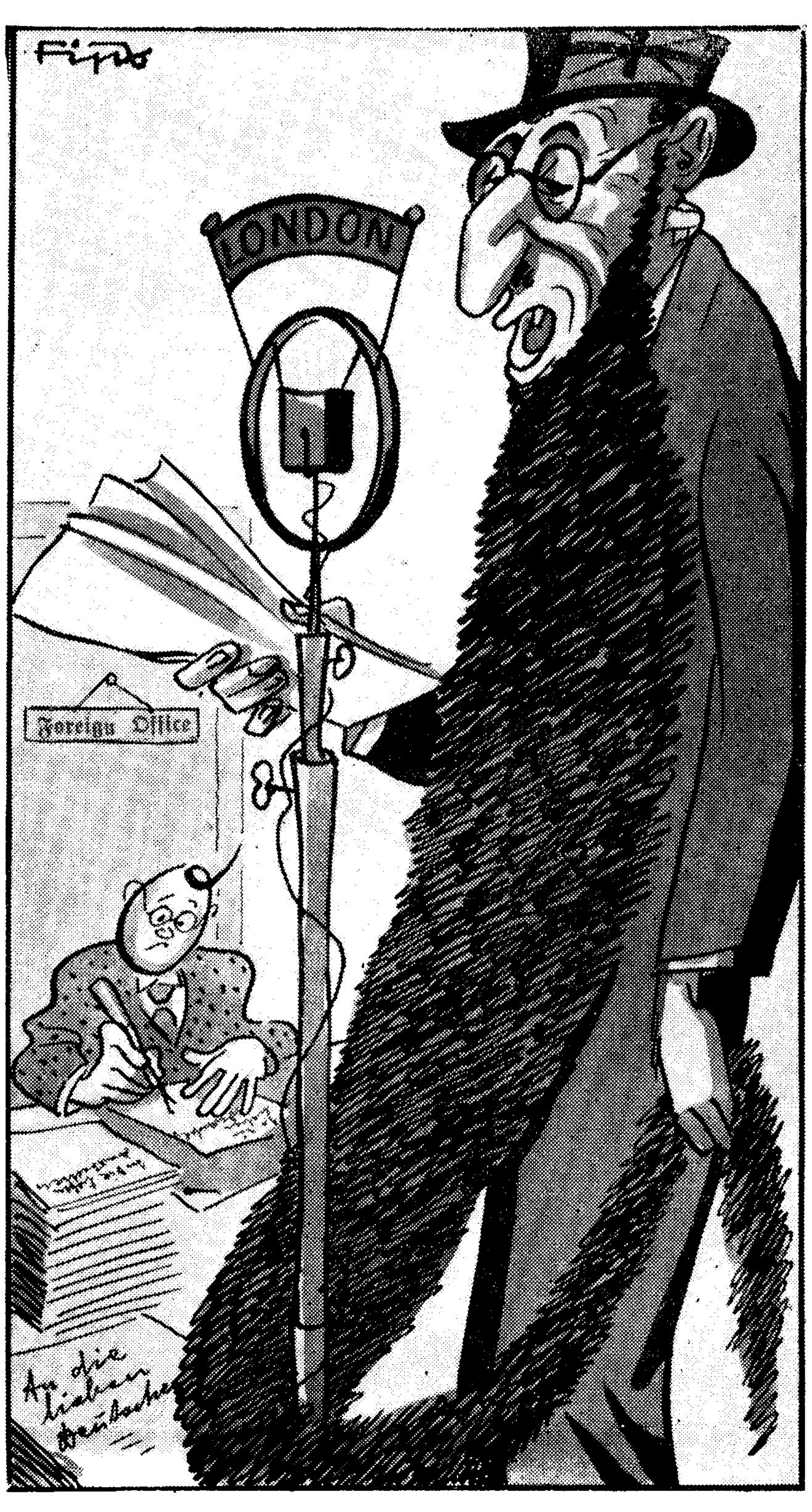
John Bulls Heiligenschein
Wenn der Teufel ihn verleiht,
Hat das seine Triftigkeit.



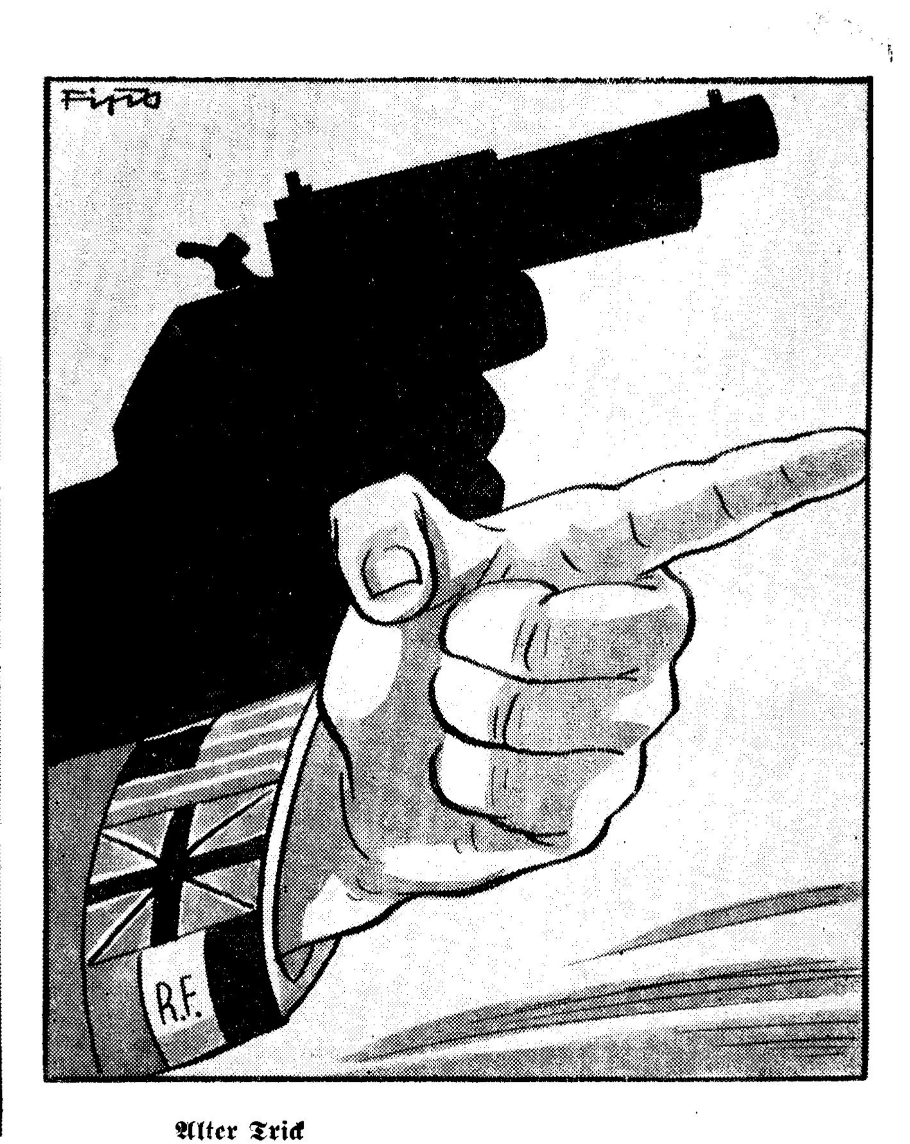
Wirtschaftspleiten rundum
Trotz der vielen gold'nen Eier,
Sitzt grade dort der Pleitegeier.



Der Spuk
Der arme Geist kommt nicht zur Ruh',
Er spukt und spukt noch immerzu.



Am Bart erkennt man den Propheten
Liebe Deutsche! Traurig sen mer, denn uns dauert ihr Märtyrer.
Eure Führer sind Verführer und ihr seid die Opferlämmer.
Darum nicht auf sie gebaut und nur feste uns vertraut.



Alter Trick
Die selber nicht an Frieden denken,
Versuchen ständig abzulenken,
(Um dunkle Ziele zu erreichen)
Indem sie auf die andern zeigen.

Aus der Reichshauptstadt

Die Judenfirma Hornung & Scheibner

Sekretärin, Dienstmädchen und Hausknecht in einer Person

In der Martin-Luther-Straße 51 zu **Berlin-Schöneberg** befindet sich das Versandgeschäft **Hornung & Scheibner.** Sein Inhaber ist der Jude **Scheibner.** Als einzige Angestellte wird die deutschblütige **Leddin**, wohnhaft in der Winterfeldstraße 14 zu **Berlin-W.** beschäftigt. Diese Nichtjüdin betätigt sich als Sekretärin für den Juden **Scheibner**, besorgt aber auch als Dienstmädchen Einkäufe für die „gnädige Frau" und führt den Hund der Juden auf der Straße spazieren. Wenn Jud **Scheibner** auf die Reise geht, (das Geschäft geht immer noch recht flott) dann trägt die Nichtjüdin **Leddin** dem „Herrn" sogar die Koffer als „Hausknecht" zur Bahn.

Es wird gut sein, wenn sich die Behörden einmal für das Geschäft des Juden **Scheibner** und seine nichtjüdische Angestellte etwas näher interessieren.

Jud Dr. Kohn und seine Verwalterin

Der jüdische Advokat **Dr. Josef Kohn** aus **Brünn**, Domych 12, ist der Eigentümer des Wohnhauses Kaiser-Friedrich-Straße 9 zu **Berlin-Charlottenburg.** Für ein Butterbrot hatte Jud **Kohn** dieses Haus in der Inflation erworben. Bis zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus hat der Jude schön verdient. Aber nun ist es zu Ende mit dieser Ausbeuterei. Am Haus selbst kann er auch nicht mehr viel ergaunern. Der Wert des Gebäudes ist gesunken, da **Kohn** keinen Pfennig für Verbesserungen ausgab. In welchem Zustande sich die Wohnungen befinden, geht aus folgendem Besichtigungsergebnis hervor:

Vorderhaus 1. Stock: Die Wohnung ist auf Kosten eines neuen Mieters einigermaßen hergerichtet worden. Es sind noch zu reparieren die Jalousien und ein alter Badeofen.

Vorderhaus 3. Stock: Es ist kein Flur vorhanden ,die Jalousien sind schadhaft, die Toilette ist zu klein.

Gartenhaus, Erdgeschoß, rechts: Die Oefen und die Toilette befinden sich in schlechtem Zustande.

Gartenhaus, Erdgeschoß links: Das Wohnzimmer ist völlig heruntergekommen.

Gartenhaus, 4. Stock rechts: Das Dach läßt den Regen durch. (!!)

Gartenhaus, 4. Stock links: Die Oefen heizen schlecht,, Decken und Wände sind feucht, Küchenherd, Toilette und der Korridor sind instand zu setzen.

Seitenflügel, 2 Treppen rechts: Der Fußboden in der Küche ist schadhaft.

Seitenflügel, 4 Treppen links: Die Zimmerdecken sind feucht.

Darüber hinaus fehlt auf dem Hof die Nachtbeleuchtung, und die Kellerfenster zum Hof sind teilweise beschädigt.

Diese Feststellungen zeigen, wie der Jude das Haus herunterkommen ließ. Die Wohnung im Vorderhaus, 1. Stock, wurde seit 23 Jahren nicht mehr instand gesetzt.

Die Verwaltung dieses Hauses liegt in den Händen der Nichtjüdin **Käthe Nonn**, wohnhaft in der Giesebrechtstraße 11 zu **Berlin.** In Frau **Nonn** hat Jud **Kohn** eine wertvolle Helferin gefunden. Sie erspart dem Juden soviel wie möglich die Ausgaben für die Instandsetzungsarbeiten im Hause. Neu einziehenden Mietern macht sie zur Bedingung, daß sie vor dem Einzug erst die vermieteten Räume selbst instand setzen. So arbeitet also Frau **Nonn** für den Juden **Kohn!** Sie nimmt auch für die Hausverwaltung nichts und macht alles umsonst für den Juden, wie sie einmal vor Gericht erklärte: aus Gefälligkeit.

Uns tun die Hausbewohner unter einer solchen judenfreundlichen Hausverwaltung leid.

Jud Bier und der Nichtjude Cremer

Wir berichteten in unserer Ausgabe 19/39 über den jüdischen „Bilanzfriseur" **Karl Israel Bier** in der Durlacher Straße 20 zu **Berlin-Wilmersdorf.** In diesem Artikel schrieben wir, daß der Jude **Bier**, der einst Inhaber der „vornehmen" Herrenschneiderei **Wendt & Redlich**, Unter den Linden 23, war, schon früher gut vorgesorgt hat. Er steckte seine Frau, die Jüdin **Toni Sarah Bier**, und sein Geld sicherheitshalber in die Blumengroßhandlung des Nichtjuden **Udo Cremer** aus **Berlin-Wilmersdorf**, Durlacher Straße 20.

Nun schrieb uns der Nichtjude **Cremer**, dies sei nicht wahr. Er erklärte weiter:

„Wahr ist, daß das Ehepaar Bier und ich seit 24 Jahren (!) miteinander bekannt sind. Meine Frau und ich standen Frau Bier mit Rat und Tat zur Seite, dadurch fühlte sich das Ehepaar Bier mir verpflichtet. Im Jahre 1919 kam ich, nachdem ich alles verloren hatte nach Berlin, um neu aufzubauen. Da nahmen sich Herr und Frau Bier meiner an und halfen mir beim Aufbau einer neuen Existenz. Dadurch wurde die Tätigkeit der Frau Bier für mich eine Gewohnheit (!!! d. Schriftleitung). Sie hat dafür weder eine Entschädigung erhalten noch verlangt (also doch aus Liebe getan! D. Schriftleitung). Ich habe später von Herrn Bier gegen Entgelt ein Zimmer abgemietet und zeitweise bei ihm gegessen und getrunken. Um nun Ihrem Gewährsmann jede Möglichkeit zu nehmen, mich mit dem Ehepaar Bier in Zusammenhang zu bringen, wird das Ehepaar Bier die Wohnung Durlacher Straße in kürzester Zeit räumen. Das Eigentumsrecht ist schon seit einiger Zeit auf mich übergegangen (Also eine neue Tarnung? D. Schriftleitung) . . . . . . Damit hört jede Tätigkeit, die Frau Bier bis jetzt noch gefälligkeitshalber (!!!) für mich ausgeführt hat, auf."

Es steht also fest, daß sich das Judenpaar **Bier** dem Herrn **Cremer** verpflichtet fühlte, ihm beim Aufbau einer neuen Existenz zu helfen. Die Jüdin **Toni Bier** hat dafür nichts genommen. Jud **Bier** hat seinen Untermieter **Cremer** auch noch reichlich durchgefüttert. Die gefällige Jüdin **Toni** und ihr geschäftstüchtiger Ehemann wußten genau, warum sie dem Blumenhändler **Cremer** so gefällig waren. Eines steht fest: Mit Hilfe seiner Ehefrau und mit Hilfe seines Geldes machte Jud **Bier** aus dem Nichtjuden **Cremer** einen echten Judengenossen.

Die Deutsche Keramische Gesellschaft e. V. und die Judenfrage

Ein interessanter Briefwechsel

In der Wegelystraße 1 zu **Berlin** befindet sich die **Deutsche Keramische Gesellschaft e. V.** Wie sich diese Gesellschaft die Lösung der Judenfrage denkt, zeigt folgender Briefwechsel.

Die Deutsche Keramische Gesellschaft mahnte am 22. 4. 1939 bei dem Juden Hugo Sachs mit nachstehendem Brief den fälligen Mitgliederbeitrag an:

Herrn

Konsul Hugo Sachs
Paris, Frankreich
Hotel du Pavillon
36 Rue de L'Echiriquir

Berlin, 22. April 1939.

Sehr geehrter Herr Konsul!

Infolge Ihrer Aufenthaltsveränderung sehen wir uns bei der Erhebung des Jahresbeitrages für das laufende Jahr zu der Anfrage veranlaßt, ob damit auch gleichzeitig ein Berufswechsel eingetreten ist. Wir bitten Sie daher um baldgefällige Mitteilung, ob wir Sie nach wie vor als Mitglied führen können, gegebenenfalls erbitten wir den Beitrag in Höhe von 33 RM. in den nächsten Tagen zu entrichten.

Mit vorzüglicher Hochachtung (!!! D. Sch. d. St.)

Deutsche Keramische Gesellschaft e. V.

Die Geschäftsleitung.

Der Jude Sachs fragte nun durch sein Sekretariat in folgendem Schreiben zurück:

An die

Deutsche Keramische Gesellschaft e. V.

Berlin.

Betr.: Mitgliedschaft. Ihr Zeichen Kn/T. Ihr Schreiben vom 22. April an Herrn Konsul Sachs, Paris.

Bevor wir uns zur Bezahlung des Beitrages von Reichsmark 33 die Devisengenehmigung beschaffen, bitten wir um Mitteilung, ob Sie Nichtarier des Protektorats Böhmen als Mitglieder weiterführen.

Hochachtungsvoll.

Die Gesellschaft gab am 10. Mai 1939 folgende Antwort:

An das

Sekretariat des Herrn Konsul H. Sachs

München

Kaiserstr. 5.

Ihre Nachricht vom 5. 5. 39. Unser Zeichen 992/Kn/T.

10. Mai 1939.

Betreff Mitgliedschaft.

In Erwiderung Ihres Schreibens vom 5. ds. bitten wir um gefl. Ueberweisung von RM. 33.—. Wir führen Herrn Konsul Sachs als Mitglied, da der Vorbenannte die tschechische Staatsangehörigkeit besitzt.

Deutsche Keramische Gesellschaft e. V.

Hochachtungsvoll

Die Geschäftsleitung.

Aus diesem Brief geht also hervor, daß Jud **Sachs** mit der tschechischen Staatsangehörigkeit ruhig Mitglied sein kann. Für die **Deutsche Keramische Gesellschaft** ist Sachs dadurch kein Jude mehr. Also, her mit dem Mitgliederbeitrag!

Wir fragen: **Was sagen dazu die Judengegner in Böhmen und Mähren?**

Halbjude Salinger und sein jüdischer Vater

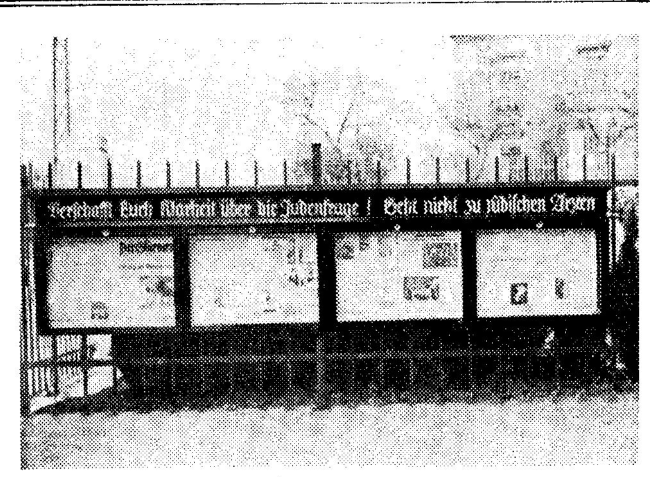
In der Ausgabe 29/39 berichteten wir im Zusammenhang mit den Nürnberger Gesetzen über den Mischling **Hans Max Samuel Kirstein** aus **Berlin-Müggelheim**, Tongrubenweg 76. Dieser Halbjude lebt, obwohl ihm die Ehegenehmigung versagt wurde, in wilder Ehe mit einer Deutschblütigen. Wir erklärten, daß der „Fall Kirstein" als Rassenschandefall anzusehen und zu bestrafen sei. Ganz ähnlich verhält sich die Sache bei dem Mischling ersten Grades **Werner Salinger.**

Der Halbjude **Werner Salinger** aus **Berlin-Friedenau**, Lauterstraße 24, war Vertreter für Lastwagen. Daneben arbeitete er auch für einige auswärtige Farbengroßhandelsfirmen. (Bis Anfang Juli 1939.) Die Vertretung für Farben hatte früher der Vater des **Werner Salinger**, der Volljude **Hans Israel Salinger**, inne. Auch bei dem Mischling **Werner Salinger** konnte sich das Judenblut nicht verleugnen. Er gab sich dazu her, seinen jüdischen Vater zu tarnen. Die Uebernahme der Vertretungen der Farbenfirmen ist nur eine scheinbare. Die Kundschaft, Drogen- und Farbenhändler, wurden auch später ausschließlich von dem Juden **Hans Israel Salinger** besucht. Der Jude versteckte sich dabei hinter seinem halbjüdischen Sohn und dessen Zulassung durch die DAF. als Handelsvertreter und Handelsmakler. Der Halbjude **Werner Salinger** hat also gegen das Tarnungsverbot verstoßen. Nach Aufdeckung dieses Schwindels entzogen die Farbenfirmen sowohl dem Juden, als auch seinem Sohn sofort die Vertretungen.

Auch der „Fall Salinger" zeigt wieder einmal, welche Bedeutung gerade die Mischlingsfrage heute für unser Volk besitzt.

Ein 71 jähriger jüdischer Rassenschänder verhaftet!

Wegen Rassenschande wurde der 71jährige Jude Arnold Israel Benedict, wohnhaft in der Augsburger Straße 54 zu Berlin W., verhaftet. Jud Benedict, der auch als Wechselfälscher bekannt ist, war mit einem deutschen Mädchen „verlobt". Darüber hinaus aber unterhielt dieser Jude noch ein Verhältnis zu einer deutschblütigen Witwe. Bis in die letzte Zeit hinein trieb er mit den beiden Frauen Rassenschande. Hoffen wir, daß diesem alten Talmudjuden durch ein hartes Urteil die Lust und die Möglichkeit genommen werden, sich weiterhin an deutsche Frauen heranzumachen.



Stürmer-Archiv

Auch die Belegschaft der Ortskrankenkasse in Glauchau hat einen großen Stürmerkasten errichtet

Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung der Menschheit!

Julius Streicher

Seidenhausjude Rudolf Weiß

Wie er es in Prag und Marienbad trieb

Lieber Stürmer!

Wir können Dir mit großer Freude berichten, daß unser befreites Sudetenland schon fast vollständig judenrein ist. Der Unterschied zwischen heute und früher ist wie Tag und Nacht. Die Juden konnten sich in unseren Städten und Dörfern früher wie das Ungeziefer einnisten. Für die deutschen Frauen und Mädchen waren die Weltbäder Karlsbad, Franzensbad, Marienbad eine ungeheure Gefahr. Die Juden errichteten Villen und Paläste. Ihr Lieblingssport war die Rassenschande. Man könnte Bände schreiben über das Unheil und das Unglück, das diese Parasiten über deutsche Frauen und Mädchen brachten.



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Der Jude Rudolf Weiß

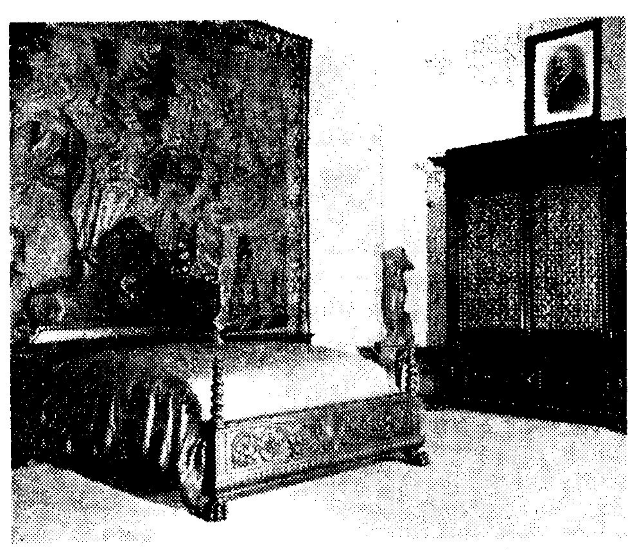
Ein sogenannter „schöner" Jude. Sein Charakter und seine talmudische Weltanschauung sind nicht anders wie die aller anderen Juden. Er schändete nur Nichtjüdinnen. An die Töchter seiner Rasse machte er sich nicht heran.

Ein bekannter und besonders raffinierter Rassenschänder war der Jude **Rudolf Weiß**. Er ist Inhaber des Lyoner Seidenhauses in Prag. Seine Wohnung befindet sich in der Jungmanngasse. Sie ist eingerichtet mit einer Hausbar, mit Tanzräumen usw. Es waren vorwiegend blonde und hübsche Frauen, an die sich der Jude heranmachte. Es waren Frauen Prager Geschäftsleute. Es waren Schauspielerinnen oder Sängerinnen. Es waren Hausangestellte oder Verkäuferinnen und Näherinnen aus seinem Geschäft. Mit Vorliebe zerstörte der Jude die Ehen der Nichtjuden. Zahllos sind die Familientragödien, die auf sein Konto kommen. Seine beste Kupplerin war dabei eine frühere Schauspielerin R. In den Räumen seiner Wohnung traktierte er seine Opfer mit berauschenden Getränken. Fast ganz Prag war die Wohnung des Juden **Weiß** in der Jungmanngasse als eine Stätte wüster Gelage und rassenschänderischer Orgien bekannt.

Den jungen Mädchen gegenüber näherte sich **Rudolf Weiß** stets mit größter Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit. Er gewann sie für sich durch kleinere Geschenke und durch zunächst harmlose Einladungen. Als er sich dann schließlich in seinem wahren Wesen zeigte, da waren ihm die Verführten auch meist schon verfallen.

Alljährlich besuchte der Jude **Rudolf Weiß** den Kurort Marienbad. Er hatte sich eine Villa in der Morgenzeile gekauft mit einem prachtvollen Ausblick nach dem Bellevueviertel. Sie gehörte früher dem jüdischen Baron **Kubinsky**. Hier trieb er es ebenso wie in Prag.

Die Befreiung des Sudetenlandes befreite auch die Stadt Marienbad von dem Juden **Rudolf Weiß**. Er treibt sich nunmehr nur noch in Prag herum. Aber auch dort wird für ihn bald die Stunde schlagen. Die Stunde der Vergeltung für das Unheil, das er über deutsche Familien gebracht und für die Verbrechen, die er an deutschen Frauen und Mädchen begangen hat.



Das Schlafzimmer des Juden Weiß

Die Stätte seiner Rassenschändungen. Das Zimmer befindet sich in seiner früheren Villa in Marienbad.

Judenkinder in Japan

Die Pariser Judenzeitung „Univers Israélite" (Jüdisches Weltall) schreibt in der Nummer vom 19. 5. 1939:

„**Die jüdische Gemeinde von Tokio hat sich dafür eingesetzt, daß die japanische Regierung die Erlaubnis gab, in der Hauptstadt Tokio des japanischen Reichs eine Gruppe von Flüchtlingskindern aufzunehmen. Diese Kinder hatten eine Zeitlang Zuflucht in Schanghai gefunden. Die kleinen Flüchtlinge werden in der Internationalen Schule von Tokio untergebracht und von der jüdischen Gemeinde Tokio unterhalten.**"

Es wird eine Zeit kommen, da sind aus den Kindern Erwachsene geworden. Und dann werden die Japaner die traurige Erfahrung machen müssen, daß sie Kinder des Teufels aufgezogen haben.

So arbeiten Judenanwälte

Der Rechtsanwalt Dub in Elbogen

Ein lehrreiches Beispiel für die Tätigkeit der Juden im sudetendeutschen Gebiet bis zum Umbruch im Herbst 1938 bietet der Jude **Dr. Robert Dub.** Er war in **Elbogen** Rechtsanwalt. Der gerissene Jude war durch seinen deutschen Vornamen und den tschechisch klingenden Zunamen gut getarnt.

Ende des Jahres 1933 wandte sich eine in **Zwodau** bei Falkenau (Sudetenland) wohnende Volksgenossin an den Rechtsanwalt **Dr. Dub.** Sie beauftragte ihn mit ihrer Vertretung. Die Volksgenossin führte Klage gegen eine Gutsbesitzerin wegen eines erlittenen Unfalles. Die Klage wurde 1934 eingereicht und ging, wie fast alle von jüdischen Anwälten geführten Prozesse, durch alle drei Instanzen.

In den Herbstmonaten des Jahres 1938 fühlte der Jude **Dub** den Boden unter den Füßen heiß werden. Er zog es deshalb vor, seine „teure Haut" durch die Flucht in das Gebiet der ehemaligen Tschecho-Slowakei in Sicherheit zu bringen. Sang- und klanglos verschwand er aus **Elbogen.** Mit seiner Mandantin, die er mehrere Jahre vertreten hatte, rechnete er aber nicht ab. Nach der Flucht des Juden beauftragte die Frau einen deutschen Anwalt mit der Sache. Als dieser sich mit der für diesen Fall zuständigen Versicherung in Verbindung setzte, stellte er fest, daß die Gesellschaft sofort nach Zustellung des Urteils am 6. 3. 1936 an den Juden 18 344 Kronen bezahlt hatte. Auf Grund des Urteils des obersten Gerichts erhielt **Dub** am 25. 5. 38 einen weiteren Betrag von 22 661 Kronen. Noch nach seiner Flucht verhandelte er mit der Versicherungsgesellschaft wegen der Kosten des Rechtsstreites. Hierfür wurden ihm 23 000 Kronen überwiesen.

Aus dem Rechtsstreit hat der Jude **Dub** insgesamt 64 000 Kronen (RM. 7680.60) einkassiert. Nur 6400 Kronen erhielt die arme Volksgenossin. Als sie den Juden **Dub** mit ihrer Vertretung beauftragte, hatte sie ihm einen Kostenvorschuß von 1250 Kronen zahlen müssen. Von den ihr zugesprochenen und von der Versicherungsgesellschaft auch bezahlten 64 000 Kronen erhielt sie nur 5150 Kronen = 618 Reichsmark. Mit dem übrigen Geld ist der Jude **Dub** auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Die betrogene Volksgenossin muß nun den geflüchteten Juden, von dem sie nicht einmal den Aufenthaltsort kennt, verklagen, um sich wenigstens an den spärlichen von ihm zurückgelassenen Werten schadlos halten zu können.

Dieser Fall ist umso tragischer, als die arme Volksgenossin durch die erlittenen Verletzungen für ihr Leben verunstaltet und in einem hohen Grade erwerbsunfähig geworden ist. Der „Fall Dub" zeigt, wie gewissenlos und wie skrupellos der Jude handelt. Der Jude Dub hat die eigene Klientin um ihre sauer erkämpfte Rente und um den Ersatz des Schadens gebracht.

Frauen und Mädchen, die Juden sind Euer Verderben!

Sie halten es mit Juden!

Die Firma Alfred Ranft in Chemnitz und ihr Vertreter Kochendörfer

Lieber Stürmer!

In Deiner Ausgabe 18 hast Du über den sonderbaren **Brief** der deutschen Firma **Alfred Ranft**, Spezialfabrikate, aus **Chemnitz** berichtet. Wenn die Firma **Ranft an** ihre Kundschaft schrieb, sie solle dem **Nachfolger das** gleiche Vertrauen entgegenbringen wie ihrem „langjährigen Mitarbeiter“, dem Juden **Lieber**, so war dies noch harmlos gegenüber dem, was sie in Wirklichkeit ihrer Kundschaft **zumutet.**

Die Firma **Alfred Ranft** ersetzt ihren jüdischen „Mitarbeiter“ durch einen Mann, der eine Jüdin zur Frau hat! Der neue Vertreter **Otto Kochendörfer** ist mit der Volljüdin **Rosel Bernheim**, genannt **Kosakenrosel**, verheiratet. Er wohnt in dem Haus seines Schwagers, des Juden **Lion Flegenheimer.** Dort betreibt er ein bis heute noch immer gut gehendes Kurzwarengeschäft. Das heißt, er betreibt es eigentlich nur dem Namen nach. Seine Frau, die Jüdin **Rosel Kochendörfer-Bernheim**, bedient die Kundschaft. **Kochendörfer** reist dagegen für die Firma **Ranft**, um dieser die langjährige „Mitarbeit“ des Juden **Lieber** zu ersetzen. Seine Frau führt zu Hause in **Wiesloch** das Geschäft.

Hin und wieder wurden von Judengegnern Beschriftungen an der Wohnung angebracht. **Kochendörfer** entfernte diese persönlich mit Schrubber und Schmierseife. Doch nicht nur das! **Kochendörfer** wurde sogar von den noch in **Wiesloch** ansässigen Juden zu gemeinsamem Radioempfang in seiner Wohnung besucht. Der **Rabbiner Bernhard Lehmann** war bis zu seinem Wegzug fast täglich Gast im Haus **Flegenheimer-Kochendörfer.**

Die Firma **Alfred Ranft** scheint der Judenfrage keinerlei Bedeutung beizumessen. Sie vergißt vollständig, daß wir im 7. Jahre nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus stehen. Sonst hätte sie sich wohl längst über ihren neuen Vertreter **Kochendörfer** erkundigt. Daß sie dies nicht tat, wundert uns nicht. Sie hat ja schon durch ihren Brief an ihre Abnehmer gezeigt, daß sie von der Judenfrage keine Ahnung hat.

Semi Strauß

Der Warenhausjude von Schönlinde

Der alte Jude **Semi Strauß** besaß in **Schönlinde** ein Warenhaus. Er war einer der gerissensten Juden des böhmischen Niederlandes. Stets hatte er es verstanden, „die Konjunktur auszunützen“. Er nützte sogar die politische Konjunktur im Herbst 1938 aus. Während seine Rassegenossen kaum mehr Einkäufe machten und voll Sorge in die für sie so dunkle Zukunft blickten, versorgte der Jude **Strauß** sein Geschäft mit ungeheuren Mengen von Waren. Aber dieses Warenhaus in Schönlinde war nur Durchgangsstation. **Semi Strauß** sagte sich: „Besser ist besser“ und verschob die in großzügiger Weise eingekauften Waren weiter nach Prag. Dort saß seine ebenso gerissene Tochter, nahm sie in Empfang und gründete ein Geschäft. Dieses Manöver betrieb der Jude **Strauß** bis kurz vor dem Einmarsch der deutschen Truppen. Dann zog er hinter seiner Ware nach und ließ sich in Prag nieder. In Schönlinde hinterließ er Schulden in der Höhe von eineinhalb Millionen Kronen. Ueber sein Geschäft mußte das Konkursverfahren eröffnet werden. Die Gläubiger (zum allergrößten Teil Nichtjuden) erhalten nur 35% ihrer Forderungen. Mit Tränen in den Augen sehen sie in die Richtung Prag, wo ihr Schuldner mit ihren Waren verschwand.

Aber es ist ein Gesetz, daß es den Verbrecher immer wieder zum Ort seiner Tat hintreibt. Der Jude **Semi Strauß** wurde vom Teufel geritten. Er beschloß, Schönlinde einen Besuch abzustatten. Dort wartete aber die Polizei bereits seiner. Als er sich zeigte, packte sie ihn beim Genick und brachte ihn auf Numero sicher. Wegen betrügerischen Bankrotts erhielt er vor kurzem sechs Monate Gefängnis. Das ist nicht viel, aber es ist auch nur eine Teilzahlung. Die Generalabrechnung über seine gesamten Judereien wird ihm in späterer Zeit vorgelegt.

Etwas zum Lachen!

Der Konkurs

Jud Mayer ist gestorben. Er hat viel Schulden hinterlassen. Der Rabbiner hält am Grabe eine große Rede. Schließlich sagt er:

„Ach, meine Lieben, wie viel haben wir doch an dem teueren Dahingegangenen verloren!“

Worauf Jud Blau zu seinem Nachbarn sagt:

„Hab gar nicht gewußt, daß der Rabbiner auch an dem Konkurs beteiligt war!“

Der Maskenball

Die kleine Selma möchte zum ersten Male auf einen Maskenball gehen. Sie geht zu ihrem Tateleben und sagt:

„Gib mir einen guten Rat! Wie soll ich mich herrichten für den Maskenball, damit mich kann keiner erkennen?“

„No, das is sehr einfach, wasch dir den Hals!“

Die Auskunft

In der Judenschule wird der kleine Moritz vom Lehrer gefragt:

„Sag, Moritz, was weißt du über Alexander den Großen?“

Moritz lutscht am Daumen. Dann grinst er und sagt:

„Herr Lehrer, ich kann nur das Beste über ihn sagen!“

Die Arztrechnung

Jud Rubinstein bekommt eine Rechnung vom Arzt.

„12 Besuche bei Frau Rubinstein 500 Schilling
Medizin . . . . 50 Schilling
Summa: 550 Schilling.“

Jud Rubinstein macht ein langes Gesicht. Schließlich schickt er an den Arzt 50 Schilling und schreibt dazu:

„Lieber Herr Doktor! Anbei 50 Schilling für die Medizin. Was die Besuche betrifft, so wird sich meine Frau erlauben, dieselben zu erwidern.“

Die Mittagsruhe

„Du, Altsilber, sage mal, wann hältst du eigentlich deine Mittagsruhe?“

„Nach dem Essen schläft se ä Stund!“

„Ich habe nix gefragt um deine Frau! Ich habe gefragt, wann du hältst deine Mittagsruh!“

„No ja, wenn sie schläft, dann habe ich doch mei Ruh!“

Was nicht Rasse ist auf dieser Welt ist Spreu! Adolf Hitler

Kleine Nachrichten

Was das Volk nicht verstehen kann

Die Familie **Baumgartner** in **Lofer** (Bräuhotel) unterhält noch immer freundschaftliche Beziehungen zu der Judenfamilie **Hlawatsch.**

*

Das Ehepaar **Josef** und **Franziska Zerner** in **Flöhau** (Sudetenland) ist **dem** Juden **Leo** Israel **Grünhut** in **Flöhau** hörig. Einige Geschäftsleute in Flöhau verkaufen der Judenfamilie **Grünhut auch heute noch** Ware, obgleich die Juden früher **nie bei ihnen**, sondern **im** Sozialdemokratischen Kosumverein **gekauft** haben.

*

Der Pg. **Karl Arndt, Güsten-Neustadt,** begleitete den Juden **Märker** am 7. Juni 1939 abends vom Bahnhof bis an die evangelische Kirche und unterhielt sich recht angeregt mit ihm.

*

Der Müller und Landwirt **Franz Halbig in Brünn bei** Münnerstadt, Jörgenmühle H. Nr. 31 wohnhaft, beschäftigte neben einer Arbeitsmaid den Juden **Simon Israel Weil** aus **Poppenlauer.** Als ihm die Arbeitsmaid daraufhin genommen wurde, erklärte **Halbig: „Wenn ich keine Arbeitsmaid erhalte, gehe ich nach Neustadt und hole mir ein Judenmädel!“**

*

Die Pgn. **Louise Sommer in Munderfing** (Oberdonau) **nahm von** einem Juden **ein** Geschenk **an.**

*

Beim Juden gekauft **haben nachstehende Volksgenossen: Hans Lorum** in **Wildshut, Hans Graf** in **Munderfing,** **Jordan Wagner** in **Munderfing, Ferdl Schmiet,** Altertumhändler in **Kirchberg, Paula Krammer in Munderfing** (Gau Oberdonau).

*

Der ob seiner Judenfreundlichkeit bekannte **Auktionator Konrad Frantzen,** wohnhaft in **Kirchtroisdorf** (Bez. Köln), hat Mietgelder für den Juden **Gottschalk** aus **Glesch** einkassiert.

*

Die in der Wöhrdstraße **zu Lichtenfels** wohnhaften **Volksgenossinnen Zeder** und **Albrecht** unterhielten sich freundschaftlich mit den drei Felljuden **Kronacher.**

*

Der Landwirt **Franz Weißmüller in Pölling** (Oberpfalz) **verteidigte** am 28. Mai 1939 in einer Wirtschaft nachdrücklich **die** Juden und sang **ein** Loblied auf die „Tapferkeit der Juden **im** Kriege“.

Vertrauensmänner

die sich besonders für den Aufklärungskampf des Stürmers eingesetzt haben

Pg. **Gustav Wuttig, Bellin,** Post Bärwalde Nm.
Emil Griebel, Kloster **Vesra,** Post Themar **i. Thüringen**
Pg. **Julius Pilz, Krima** 2, ü. Komotau (Sudetenland)
Josef Schramm, Kunewald Nr. 214, Krs. Neutitschein (Sudetenland)
Hans Gaggl, Lebmach, Post Feistritz a. Pulst **i.** Kä.
Franz Moisl, Puchenau, ü. Linz O. Oe.
Pg. **Karl Harrer, Bad-Vöslau,** Nieder-Donau, Adolf-Hitler-Straße 88.

Pg. Ptok in Mechtal †

Am 25. Juni starb unser Mitarbeiter Pg. **Ptok** aus **Mechtal** Kreis Beuthen O/S. Pg. **Ptok** hat sich für die Aufklärung in der Judenfrage und für die Verbreitung des Stürmers verdient gemacht. Der **Stürmer** wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



Direkt aus meiner Spezial-Fabrik

nur gut durchsortierte Klingen

Ohne Risiko zur Probe

1000e Anerkennungen erhielt ich für dieses

Rasierklingen

10 Tage zur Probe! 30 Tage Ziel!

Qual. I:	Die preiswerte Klinge	100 Stück 1.25
Qual. II:	Haarscharf	100 Stück 2.25
Qual. III:	Mein Schlager für starken und widersp. Bart, 0,10 mm	100 Stück 3.25
Qual. IV:	Aus bestem 0,10-mm-Stahl. Deutsche Wertarbeit	100 Stück 4.25
Qual. VI:	Aus bestem 0,08-mm-Stahl. Besonders sanft für drahthaarig. Bart, empfindl. Haut. Sie werden begeistert sein. Deutsche Wertarbeit	100 Stück 6.00

Zur Ansicht und Probe erhalten Sie (Porto und Verpackung frei) eine beliebige Packung. 3 Klingen können unverbindlich probiert werden. Sind Sie zufrieden, überweisen Sie den Betrag nach 30 Tagen. Andernfalls unfranko zurücksenden.

Rasierklingen-Spezial-Fabrik
Heinr. Liese, Essen 683/ 42 a

Bei Bestellungen wollen Sie bitte Ihren Beruf genau angeben.



mit ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzunruhe, Schwindelgefühl, Ohrensausen, Nervosität, Zirkulationsstörungen, Gedächtnisschwäche werden durch **Antisclerosin**-Tabletten wirksam bekämpft. Antisclerosin ist ein unschädliches physiologisches Blutsalzgemisch. Seit über 30 Jahren ärztlich verordnet. Warten Sie nicht mehr länger zu, beginnen Sie noch heute mit der Antisclerosin-Kur. Packung mit 60 Tabletten ℳ 1.85 in Apotheken. Interessant illustrierte Druckschrift gratis durch: Medopharm (Dr. Boether GmbH), München 16/ M 48

Sommersprossen

Mitesser, Pickel u. Muttermale entfernt schnell u. sicher **Lambella**. Wirkt schon beim ersten Versuch und hilft auch in **hartnäckigsten Fällen mit sofort sichtbarem Erfolg - sonst Geld zurück!!** Begeisterte Dankschreiben! Großpackung extra stark RM. 2.– u. Porto. Nur durch: **E. Lambrecht, Frankfurt/Main, Schließfach 244/ Z**

Schwerhörigkeit und Ohrensausen

heilbar? Ausführliche Auskunft umsonst. Porto beifügen.
Emil Loest, Duderstadt 202 a. Harz
Erfinder des Ohrenvibrationsapparates „Audito"

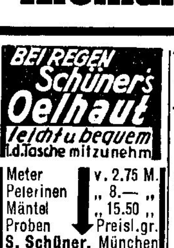


Kleinanzeigen aus dem Reich

Zünftige Berg-Nagelschuhe
Seiten- oder Mittelschnürung. Zwiegenäht 16.50 17.50



Alle Berg-, Sport-, Nagelschuh., Ski-, Marschstiefl. Prachtkatalog umsonst. Versand nach auswärts
Ludwig Röger Nürnberg A 4 Trödelmarkt nur 10



Meter	v. 2.75 M.
Pelerinen	„ 8.— „
Mäntel	„ 15.50 „
Proben	Preisl. gr.

S. Schüner, München Rindermarkt 13

Raucher
Entwöhnung durch **Ultrafuma-Gold**. Geringe Kosten. Prospekt frei. Unschädlich.
E. Conert, Hamburg 21 N.

3.90 Gr. 35-42
Flott! Beige Sommerstoff m. Ledersteg Ledersohle u. Blockabsatz
Versand g. Nachn. **Katalog gratis**
Pöhlmann Nürnberg-A 50

Anzug Stoffe billig!
Ab RM **7.80** p. mtr. erhalten Sie unsere bekannten Qualitäten in Kammgarn u. Cheviot (Weitere Neuheiten zu verschiedenen Preisen bis zum besten Aachener Feintuch.) — Viele Muster frei hin und zurück ohne Kaufzwg.
Aachener Tuchversand M. Reiners Aachen 10

Tuche Anzug- u. Mantelstoffe
eig. u. fremd. Fabr. ab RM. **7.50**
Ferner bessere Qualit. bis zu den feinsten Aachener Kammgarnen. Auch preiswerte **Damenstoffe**. Muster portofrei. Nachnahmeversand.
Waldthausen Tuchfabrik **Aachen 63**



Bettumrandung. Läuferstoffe. Umtauschrecht. Spesenfreie Lieferg. 1000e Anerkenng. u. Nachbestellungen. **Muster frei**
TeppichGraef Oskar Graef Teppichstadt **Oelsnitz i. V. 26**
Deutschlds. größtes u. leistungsfähigst. Teppich-Spezial-Versandhaus

Moderne Locken-frisur
für Damen, Herren und Kinder.
ohne Brennschere durch meine seit vielen Jahren erprobte Haarkräuselessenz. Die Locken sind haltbar auch bei feuchtem Wetter u. Schweiß, die Anwendung ist kinderleicht u. haarschonend sowie garantiert unschädlich. Viele Anerkennungen u. tägl. Nachbestellung. Versand d. Nachnahme. Flasche Mk. 1.50, Doppelflasche Mk. 2.50 und Porto. Monate reichend
Frau G. Diessle Karlsruhe a. Rh. E 58

Raucher werde in 2 Tagen **Nichtraucher** durch **TABAKEX**
28 Seit.-Heft kostenlos LABORA-Berlin SW 29 D 7

Nikotin
vergiftet d. Körper. Werdet Nichtraucher ohne Gurgeln. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt J 72 Herdw. 91B

Nikotin
ist Gift. Werde sof. Nichtraucher. Keine Tabletten. Näheres frei Wanderer Frankfurt/M. Krämg 14 d

Luco Das Rad für Alle
in jeder Preislage. Direkt an Private! Katalog kostenlos.
Luco-Fahrrad-Ges. Stuttgart 159



Ein hübscher Lockenkopf
verschönt jede Frau! Auch Sie wollen stets hübsch aussehen. Benütz. Sie uns. Kräuselessenz. Dauerhafte Locken in duftiger Fülle u. allerliebste Wellen werden Sie entzücken. Dieses erprobte und stets begehrte Fabrikat **schont Ihr Haar**. 2 Flaschen für Sie u. Ihre Freundin, beide zusammen nur M 1.85, od. 1 große Vorratsflasche M 2.50. Porto 30 Pfennig extra.
Fischer & Schmidt Z. 14 „Dresden-A. 1 Marschallstraße 27

10.90 Gr. 6-11
Eleganter Herrenschuh mit Flügelkappe in schwarz und braun. In Sportausführung braun . . RM 13.20. Versand gegen Nachnahme. Verlangen Sie gratis Katalog mit 500 Modellen!
Schuh-Hager Schwarzenbach a. Saale 39



ohne Hochantenne..! „*Emweka*" ist sofort unsichtbar i. jedem Empfänger anzubringen. 3 Tonstufen u. 40-60 Sender! KOMPL. & VOREINS. NACHN. 50 PF. MEHR **4,65** Prospekt frei!
MAX Wunderlich KÖLN 43

Briefmarkenalben
zu kulantest. Zahlungsbed. Illustrierten Katalog frei. **WAFCO, Berlin SW 11**



Pflaumenmus
zuckergesüßt, aus guten Trockenpfl. brutto 5-kg-Eimer RM. 3.60 ab hier. Nachn. Viele 1000 Nachbest. Otto Ritter, Schkölen, Thüring. 29 **Pflaumenmusfabrik.**

Ab **29.**– RM. mit Tretstrahlern Freilauf, Rücktritt
95 Modelle. Katalog mit Farbmustern frei. Auch Teilzahl.
Hans W. Müller Ohligs 151

Musik-Instrumente für Orchester, Schule u. Haus, Reparaturen.
C. A. Wunderlich, gegr. 1854, **Siebenbrunn**, (Vogtland) 219 Kataloge frei.



verl. Sie sofort die echte **Fischwitterung „Moschuin" Nr. 439095** (ges. gesch.) für Fische aller Art, Angel u. Reuse! - Sich. Anbiß kurz nach d. Wurf! Dose mit Brosch. 1.80 u. 3.— M. Annerk. im In- und Auslande! -
G. Ninnemann, Stolp, Pom. A, Mittelstr. 28.

Magen-, Darm- u. Leberkranke!
Nicht verzagen! Es gibt ein einfaches, reines Naturmittel, das schon Viele von ihren Beschwerden befreite und wieder lebens- u. schaffensfroh machte. Fortlaufend Anerkennungen! Auskunft kostenlos und unverbindlich.
Laboratorium Lorch, Lorch 15 (Württbg.)

Schöne Figur
erlangt, viele Frauen durch unser gut schmeckend. Hormonpräparat „Hormonella" U od. E. Erschlaffte Büste ist unschön. Bei Unentwicklung nehm. Sie daher Hormonella „U", b. Erschlaffg. „E". (2-3 Kaffeelöffel tägl.) **Gute Erfolge, z. Teil sogar in kurzer Zeit.** 150-Gr-Packung 3.50, Doppelpackung 6.- u. Porto. Genau angeben, ob U od. E gewünscht wird. - Versandhaus **„Lebensglück" Z. 14 Dresden-A. 1**, Marschallstraße 27



13500 Versch. Briefm. 6500z. 1½ Rpf. weitere 7000z. 3½ Rpf. z. Aussuchen. Keine Mindestabnahme. Probelieferg. od. Prosp. gegen Berufsangabe. **Marken-Schneider Reutlingen 43 a**



Nürnberg-O 1



Eine Hohner aus Berlin
Kleinste Raten! Katalag G. P. grat. Das Harmonika-Haus **Päsold, Berlin Charlottenburg 4**

Aria

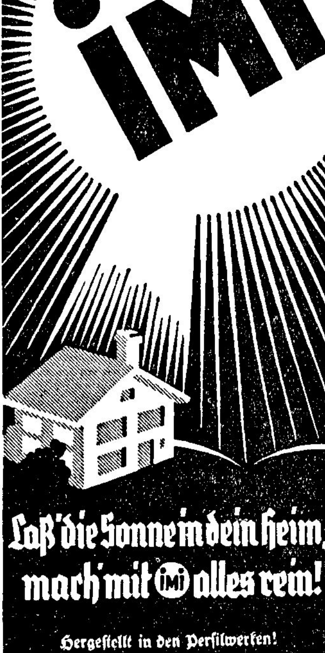


Leichtester Lauf. Fracht- u. verpackgsfr. M 47.25 51.25 57.25 a. Wunsch Teilzahlung
Billige Fahrräder M 32.- 38.75 42.25
Kostenlos Katalog auch über Nähmaschinen, Haushalt- u. Geschenkartikel, Waffen, Uhren
Franz Verheyen Frankfurt/Main 77

Wienerharm. 10/2 Tasten	M. 6.60
19 Tast. 4 Bässe	10.50
Bandonett 10 2	8.00
21 8	19.00
Pianoharm. 21 8	19.00
25 12	32.00

H. Suhr, Katalog gratis! Neuenrade 92

Mit dieser Kamera immer Gute Bilder! FOTO *Etwas für Sie! Auf Abzahlung für nur 5.– monatlich liefern wir Ihnen diese Foto-Ausrüstung 6×9: 1 Rollfilmkamera Opt. 6,3 bis 1/100 Sek. 1 Ledertasche. 1 Film u. Anltg. zu nur 29.75. Lieferung sofort. Bestellen Sie noch heute. Rücknahme.*
Defo Deutsches Foto-Versandhaus. Berlin-W9-A Linkstr. 13 60





Prismen-Feldstecher für Jagd, Reise u. Sport. Monatsraten. Tausch. Kostenlos erhalten Sie auch Beratung, Katalog und die Druckschrift *„Mehr sehen, mehr erleben"* und die Gelegenheitsliste von **OPTIK-GELLER GIESSEN 35**

Das brauchbare Nürnberg. Glas f. Dienst, Sport u. Reise ℳ 3.- Rücksd. gest. Desgl. Feldstecher nur ℳ 4.- **A. Höfling, Fürth/B., F146/6**

Nähmaschinen gute Qualität, günstiger Preis, auch versenkbar, 24 Monatsraten. Katalog kostenlos. **Marquis & Co. K.-G. Mannheim 790**

Meßwerkzeuge aller Art



GROM & HOLL Frankfurt am Main. Preisl. a. Wunsch gratis

Foto Apparate mit 10 Monatsraten, kleine Anzahlung, 5 Tage zur Ansicht, Tausch alter App. Garantie. Katalog „Fotowähler" kostenl.
„Bezee" das große Fotohaus Leipzig Gl 7

Stottern u. a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei. **Hausdörfer**, Breslau 16K

Vertretungen

Nebenverdienst mit Verteilen von Seifen, Waschmittel, Kosmetik u. einer hervorragenden Möbelpolitur. Ausweis wird auch für Damen besorgt. **Drogahl, Göttingen 22G**



Mit **SPORT-DIALYT** „extra leicht" Gewicht nur 290 g
sehen Sie alle sportlichen Ereignisse in greifbarer Nähe. Großes Sehfeld und gute Lichtstärke ermöglichen genaue Beobachtung aller Einzelheiten. Handliche, elegante Form und äußerst geringes Gewicht — Vorteile der besonderen Konstruktion DRP. — erleichtern Mitführung und Handhabung. Ein Fernglas, das nie lästig fällt und stets Freude macht. Alles Nähere durch Liste L 62 kostenlos.
M. HENSOLDT & SÖHNE Optische Werke AG., Wetzlar



Oft verboten **Corvin** stets freigegeben!

Pfaffenspiegel

Ungekürzte Orig.-Ausg., geb. 2.85 Mk. **Die Geißler** Orig.-Ausg. geb. 2.85 Mk. **Hexenprozesse** illustriert geb. 6.— Mk. **Ein Trappist bricht sein Schweigen.** Erkenntnisse aus einem 15jährigen Klosterleben 530 Seiten gebunden 6.80 Mk. Bechem, **Inquisition u. Hexengericht** (16. Jahrhdt.) Leinen 6.50 Mk. Alle 5 Werke mit rd. 2500 Seiten 25.— Mk. gegen Monatsraten v. nur **2.50** Mk. Erfüllungsort: Halle/S.
Linke & Co., Buchhandlung, Abt. 250 Halle (S), Platz der SA. 10 Werber ges.



Das hat geholfen! Auch Ihre hartnäckigen **Sommersprossen** *und Hautunreinigkeiten werden durch* Dr. Druckreys **Drula Bleichwachs** restlos beseitigt. Mk. 2.10 Chem. Fabrik Dr. Druckrey, Quedlinburg 11
Zu haben in allen Apotheken!

Eine oft gehörte Frage
„Wo ist Ihr Bauch geblieben?" „Ganz einfach. Dieses Wunder hat mein Gentila bewirkt!" Gentila Gürtel machen sofort schlanker, massieren das Fett weg, verleihen Haltung, Frische u. Elastizität. Auch b. Senkungen, Leib- und Kreuzschmerzen, Bauch- u. Nabelbrüchen sind Gentila Gürtel tausendfach bewährt. Preise v. RM. 12.- an. Katalog H. 34 (Herren) u. F. 34 (Damen) kostenlos. **I. J. Gentil, Berlin W 9** PotsdamerStr. 12 (Potsd. Pl.) I. Etage — Fahrstuhl



Wenn dieses Symbol unserer Gemeinschaft Ihre Möbel schmückt, dann haben Sie volle Gewähr für eine gediegene, preiswerte Handwerksleistung, die durch Empfehlungen zufriedener Kunden weit über Berlins Grenzen hinaus bekannt geworden ist
Verkaufsgemeinschaft Berliner **Tischlermeister** Berlin SW 19, Krausenstr. 35 **direkt am Dönhoffplatz**

Linoleum, Teppiche Dekorationen Bargement-Steinholz-Fußböden
Gustav Bargende Komm.-Ges. Charlottenburg 5, Kaiserdamm 3 U-Bahnhof · Sophie-Charlotte-Platz

9×Fisch 1 Dose Brather. 1 kg, 1 „ Seelachspaste, 1 „ Bismarckher., 1 „ Rollmops 1a, 1 „ Hering i. Gelee, 1 „ Kronsardinen, 1 „ Fetther. i. W.T., 1 „ Feinkosther., 1 „ Brathäppchen
zus. frei Verpack. ab Hamburg RM **3.95**
F. Hahn, Hamburg 33 B 12



Engel-Apotheke Nürnberg W 11 versendet Prosp. über das bewährte **Norisdiabet** u. verbilligte Reihen-Harn-Untersuchungen f. **Zucker-kranke**

Schlank werden u. jünger aussehen. Entfernen Sie alle verdickten Körperstellen äußerlich durch **Transformine**. Die stärkste Figur wird schlank und vollkommen zurückgebildet; sie sind um Jahre verjüngt. Sichtbarer Erfolg durch Probedose RM 5.40, Doppeldose RM 8.—, Prospekt gratis. Laboratorium **Margr. Laun** München, Kaufingerstr. 38

Für Wiederverkäufer **400** preiswerte, leichtverkäufliche Artikel in **Kurzwaren**. Verlangen Sie sofort Preisliste
Heinr. Beimdieke Bünde in Westfalen 2

Teppiche - Gardinen
Möbelstoffe, Divan-, Stepp- u. Schlafdecken
Deutsches Teppichhaus **Emil Lefèvre**
nur **Oranienstr. 158** U-Bahn Moritzpl.
Berlin SW 68 · Keine Filialen
Ehestandslehren · Kinderbeihilfen
Zahlungserleichterung



Ueber 80 Jahre Deutsches Spielzeug



E. W. Matthes *Berlin W* *Leipziger Straße 115-116*
Verlangen Sie kostenlos Spezialkataloge

Das altbekannte Berliner Spezialhaus
Glas · Porzellan · Haus- und Küchengeräte · Beleuchtung · Wohnmöbel · Küchenmöbel · Waschtische · Kinderwagen · Öfen · Herde · Waschmaschinen · Fahrräder · Gartenmöbel · Bettstellen · Lederwaren · Geschenk-Artikel
seit 1795 **P. Raddatz & Co.** Berlin W 8, Leipziger Straße 121–126 Fernsprecher: Sammel-Nr. 11 73 31



Kleidsames Dirndl aus besond. weichem, doch sehr kräftigem, durchgewebt. Stoff; in blau- oder rot kariert. Gr. 42-48. Preisliste mit vielen sehr günstigen Angeboten kostenl. von
Weberei-fabrikate Sturm & Co Nürnberg 9 Siegfriedstraße

Graue Haare sind i. 8 Tg. naturf. dch „O-B-V". RM. 1.85 portofr. Bei Nichterf. Geld zur. O' Blocherer, Augsburg II/47

Grau? Spezial-Haaröl beseit. graue Haare od. Geld zurück. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt J72 Herdw 91a

Fahrräder mit Tretstrahlern „Marke Vaterland" m. Frl. u. Rücktr. v. 30.- m. Dyn. Beleucht. v. 34.- mit Zweigang v. 57.- Motorfahrräder billig. Auch Teilzahl.
Katalog mit 60 Modellen kostenlos
Friedr. Herfeld Söhne Neuenrade i. W., Nr. 289



Universalschrank mit eingelegt. Glasböden, für Radio, Zeitschriften und Bücher, Porzellan, Likörusw. RM 58.50 franko und verpackungsfrei. Tadellose Ankunft garantiert. Auch andere Kleinmöbel, große Auswahl schon ab RM **22.50**. Verlangen Sie fbg. illustr. Katalog mit über 100 Modellen gratis! Teilzahlung möglich.
JOSEF KOCH Fürth i. B. 345

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verantwortlicher Schriftleiter: E. Hiemer, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19.— Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. E. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 473 000 II. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.